

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14. Halbj. fl. 7. viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brody.

Einzelnummer 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Budapest, 25. November.

Heute findet in Prag eine Konferenz der Landtags- und Reichsraths-Abgeordneten und der Vertrauensmänner der Deutschen Böhmen statt, eine Versammlung, deren Beschlüsse über das Schicksal der Vereinigten Linken, der früheren Verfassungs-partei, entscheiden und für die innere Entwicklung Oesterreichs von hoher Bedeutung sein möchten. Die Konferenz soll über die von einem namhaften Theile der Deutschen Böhmen aufgestellten Forderungen entscheiden: Zweitheilung Böhmens in eine tschechische und eine deutsche Provinz und Austritt sämtlicher deutscher Abgeordneten aus dem Reichsrath und dem Prager Landtage. Hervorgegangen ist die Bewegung, welche zur Aufstellung dieser Forderungen geführt hat, aus den rein deutschen Bezirken Böhmens, namentlich aus dem fruchtbarsten und gewerbtätigsten Egerlande, das, früher ein unmittelbarer Theil des deutschen Reiches, an die böhmische Krone verpfändet worden, mit Böhmen geistig nie ganz verschmolzen ist und seine Eigenart bis zur Stunde bewahrt hat. Dort, sowie im Böhmerwalde und im Erzgebirge, sind die Wirkungen jener Sprachenzwangs-Verordnung, mit welcher das Ministerium Taaffe debutirt hat, am härtesten empfunden worden, weil ein vereingelter, dorthin versprengter tschechischer Beamter die gesammte deutsche Bevölkerung zu chikaniren vermag.

Nimmermehr jedoch wäre die nationale Erregung so hoch gestiegen, daß sie sich zu jenen Forderungen verirrten konnte, wäre nicht die von uns schon einmal kurz erwähnte religiöse Bewegung in Deutschböhmen hinzugetreten. In ihrem Hange gegen den Liberalismus haben die Oberhäupter der katholischen Kirche in Böhmen und Mähren die Priester-Seminarien slavifirt — der Erzbischof von Olmütz hat sogar die deutschen Grammatiken durch russische ersetzt. Da nun außerdem das gebildete und heftigste Bürgerthum wenig Kandidaten für das geistliche Amt stellt, so besteht die jüngere Generation der Geistlichen Böhmens aus tschechischen Fanatikern; selbst in rein deutschen Gebieten werden alle priesterlichen Akte tschechisch versehen und deutsche Brautpaare werden zuweilen bei der Trauung in höchst empfindlicher Weise behandelt. Vergebens sucht jetzt Kardinal

Fürst Schwarzenberg nach Auskunftsmitgliedern, vergebens beantragt er im Landtage die Einführung des obligatorischen Unterrichtes im Deutschen, vergebens schleudert sein Organ, der „Czech“, Licht und Bann gegen den, slavische Agitation betreibenden niederen Klerus, vergebens erinnert das Organ Leo Thun's daran, daß die unter die Wilden gehenden Missionäre die Sprache afrikanischer Völker lernen und die Deutschen wohl dasselbe Recht hätten, wie die Negers: die Uebertritte katholischer Deutscher zum Katholizismus und zum Protestantismus dauern fort.

Liegt in diesen Zuständen eine Erklärung für die heftige Erregung der Deutschböhmen, so bleibt es doch unbegreiflich, wie die Agitation sich gerade zu den erwähnten Forderungen verirren und zu einer, allmählig auch ihre Gegner im Lager der Verfassungs-partei zwingenden Gewalt anwachsen konnte. Das Thörichte der Forderungen liegt auf der Hand. Die nationale Theilung irgend einer Provinz der Monarchie ist nicht möglich, ohne daß starke Minoritäten der völligen Vergewaltigung preisgegeben würden; der Theilungsplan würde fast 300,000 Deutsche der Czechisirung ausliefern. Eine leitende Stellung im Staate können die Deutschböhmen doch nur als Theil des deutsch-österreichischen Stammes, nicht als separirtes deutschböhmisches Volk beanspruchen. Der Föderalismus wird nicht dadurch gebannt, daß man ihn zu überföderalistiren sucht. Dann geht es nicht an, daß ein Bruchtheil der Deutschösterreicher der großen Majorität die Abstinenzpolitik aufzwingt, und ein partieller parlamentarischer Strike würde in Lächerlichkeit enden. Auch sind die Deutschösterreicher, weil in der Minorität, nicht im Stande, die Zweitheilung Böhmens durchzusetzen, und gelangen sie wieder zur Macht, so haben sie die Zweitheilung nicht zum Schutze ihrer Nationalität nötig. Die einzige Folge der täglich heftiger werdenden Agitation, gegen welche von den verfassungstreuen Wiener Blättern nur noch eine opponirt, dürfte eine völlige Deroutirung der Verfassungs-partei sein, deren Majorität den Staatsgedanken schwerlich aufgeben wird. Willkommeneres könnte dem Ministerium Taaffe nicht angethan werden. Wüßten wir nicht, daß die Majorität der Agitatoren — neben einzelnen talentlosen Ehrgeizlingen

— aus redlichen Männern, leider unpraktisch Schwärmern besteht, wir könnten meinen, daß die ganze Bewegung von Geheimagenten der Reaktion inszenirt wäre.

Budapest, 25. November

* Die gestrigen Abstimmungen des Abgeordnetenhauses, durch welche erstens der Gesetzentwurf über die **Civilehe zwischen Christen und Juden** zur Basis der Spezialdebatte angenommen, zweitens die Regierung angewiesen wurde, je eher einen Gesetzentwurf einzubringen über die allgemein obligatorische, für die Mitglieder aller Konfessionen — also nicht bloß für die Mischehen zwischen Christen und Juden — gültige Civilehe, werden in der Presse allgemein günstig beurtheilt. Mit Ausnahme der Merikalen und der Antisemiten erblicken alle Parteien einen nennenswerthen Fortschritt darin, daß die Eheschließung zwischen Christen und Juden durch den gestern acceptirten Gesetzentwurf nunmehr möglich gemacht wird. Da wir vernehmen, daß über den Inhalt und die Bedeutung der verschiedenen Anträge, welche gestern außer dem Gesetzentwurf über die Civilehe zwischen Christen und Juden zur Abstimmung gelangten, in einem Theile des Publikums nicht völlige Klarheit herrscht, so wollen wir den diesbezüglichen Sachverhalt hier in Kürze recapituliren. Es lagen vier verschiedene Anträge vor: 1. Die Antisemiten wiesen den Gesetzentwurf über die Civilehe zwischen Christen und Juden zurück, weil sie die Mischehen zwischen den Mitgliedern der christlichen Konfessionen einerseits und den Israeliten andererseits überhaupt perhorresziren. 2. Mevius Györy und Genossen lehnten den Regierungsgesetzentwurf ab, weil sie die sofortige Einführung der allgemein obligatorischen, für alle Konfessionen gültigen Civilehe verlangten. 3. Daniel Frányi acceptirte den Gesetzentwurf, verlangte aber in seinem zur Abstimmung gelangten Antrage, daß das Haus die Regierung anweise, je eher einen Gesetzentwurf über die allgemeine, für alle Konfessionen gültige, obligatorische Civilehe einzubringen. 4. Desider Szilágyi endlich und seine Genossen acceptirten gleichfalls den Gesetzentwurf, verlangten aber, daß je eher ein Gesetzentwurf eingebracht werde, nach welchem wenigstens die Feststellung der bürgerlichen Rechtsverhältnisse der Ehe und die aus der Ehe entspringenden Prozesse für alle Staatsbürger ohne Unterschied der Konfession der staatlichen Gesetzgebung und den staatlichen Gerichten unterordnet werden sollten.

Da nun der Gesetzentwurf über die Civilehe zwischen Christen und Juden angenommen wurde,

Musik.

Volkmann-Abend. — Eine Berichtigung. — „Psyche“ im Konzert der Dfner Musikakademie. — „Verein der Musikfreunde“.)

Wenn einmal die Geschichte unseres Konzertwesens geschrieben wird, was jedenfalls ein sehr anregendes und belehrendes Thema sein dürfte, dann werden die philharmonischen Konzerte in Bezug auf ihren Einfluß und ihre Bedeutung für unser Musikleben nicht genug gewürdigt werden können. Erst jüngst haben sich die Philharmoniker selbst geehrt, indem sie in ihrem diesjährigen zweiten Konzerte zuerst eine musikalische Todtenfeier für Volkmann veranstalteten. Es mag dies neben berechtigter Pietät zugleich als ein Akt der Dankbarkeit angesehen werden, denn der Musik Volkmann's verdanken die Philharmoniker so manchen glänzenden Erfolg und auch auf ihren jüngsten Musikabend können sie mit Stolz zurückblicken. Ueber demselben schwebte trauernd ob des unersehlichen Verlustes der Genius der Tonkunst. Bei Anhörung der unsterblichen Meisterschöpfungen Volkmann's: der Richard-Duverture, der D moll-Symphonie, der Serenade in F dur, des Klavierkonzertes, mußte man unwillkürlich von Wehmuth ergriffen werden über das traurige Los der Menschheit, in deren Mitte „selbst das Schöne sterben muß“. Nicht „einen reichen Besitz und noch schönere Hoffnungen“ — wie es auf dem Leichensteine Schubert's heißt — die vollendete Meisterschaft verlor die Musik in Volkmann. Auch die Philharmoniker mochten dies an diesem Abend gefühlt haben, denn durch die große Seele ihres Orchesters zog es wie ein leichtes Zittern der Ergriffenheit. Unter diesem Eindruck stimmten sie die Richard-Duverture an — die erhabene Meisterschöpfung eines den Geist Shakespearescher Dichtung erfassenden Tonbilders. Dieses Werk mit seinem grandiosen Schlachtenbilde, dem düsteren, schicksalsvollen Kolorit, welches von dem vom Meister selbst als Todesmotiv bezeichneten Hauptthema

durchzogen die wesentlichsten Momente des Shakespeare'schen Dramas veranschaulicht, wird stets als ein Muster musikalischer Charakteristik hoch geschätzt werden. Die größte Wirkung macht es in der Vereinigung mit der gesammten Volkmann'schen Richard-Musik, zu welcher, nach dem Manuskript zu urtheilen, Volkmann selbst den verbindenden Text in wohlgefügten Jamben verfaßt hat. Der Meister hat des Oesterers diese Art der Vorführung mit verbindendem Texte als die entschieden wirksamste bezeichnet. Die Aufführung der Richard-Musik im Nationaltheater zu Anfang der Siebziger-Jahre als Einleitungs- und Zwischenakts-Musik hatte den Nachtheil, daß die Stücke zu sehr hervortraten, um eine einheitliche Wirkung zu erzielen. Auch wir hatten Gelegenheit, an einem anderen ähnlichen Werke, der Beethoven'schen Egmont-Musik, bei ihrer Vorführung in Wien im Theater und mit verbindendem Texte im Konzertsaal die Erfahrung zu machen, daß die letztere Art der Darstellung, damals mit der ausgezeichneten Deklamation des Hofschauspieler's Robert, eine einheitlichere und wirksamere Impression hervorbrachte, als sie in der abgerissenen Form der musikalischen Illustration der Bühnenvorgänge zu erzielen war. Wir würden eine solche einheitliche Vorführung der Richard-Musik im Konzertsaale, mit verbindendem Texte, als eine für unser Konzertpublikum neue Quelle des musikalischen Genusses freudig begrüßen. Die Aufführung der D moll-Symphonie an diesem Abend war unerläßlich. In den vier Sätzen dieses vom edelsten Hauche der Tonkunst erfüllten Meisterwerkes spiegelt sich der hohe Ernst, die erhabene Konzeption und die Kraft und Fülle des musikalischen Ausdruckes in so seltener Vereinigung wieder, wie in keinem anderen. Die Hauptthemen dieses Werkes sind mit so eindringlicher Kraft konzipirt, mit so vollendeter Meisterschaft ineinandergewebt und entwickelt, daß diese eine Symphonie, deren humorvolle Ergänzung die B dur-Symphonie bietet,

den Meister würdig in die Reihe der Unsterblichen stellt. Wer hat bei Anhörung derselben nicht die ganze Allgewalt der Tonkunst gefühlt, welche die tiefsten Seiten des menschlichen Herzens erzittern macht? — Man hat diese Symphonie mit der Beethoven'schen Fünften verglichen, und in der That haben sie den prägnanten Ausdruck des gleichen musikalischen Gedankens gemeinsam. Aber ebenso wenig wie der bescheidene Meister einen Vergleich mit dem von ihm über Alles geliebten unvergleichlichen Beethoven zugeben wollte, ebenso wenig lassen sich die Werke stark ausgeprägter künstlerischer Individualitäten überhaupt vergleichen. Wenn auch dem wie in Marmor gehauenen Hauptthema der fünften Symphonie — von dem Beethoven selbst sagte: „So pocht das Schicksal an die Pforten!“ — ein ebenso bedeutendes Hauptthema in der D moll-Symphonie gegenübersteht, so sind es dennoch die romantischen Schlaglichter im Andante mit dem schwärmerischen Klarinett-Solo, die freiere, modernere Form des Scherzo, welche Volkmann als eine anders geartete und als solche zu erfassende Individualität erkennen lassen. Während die D moll-Symphonie in ihrer gigantischen Form die Zuhörer übermächtig, sind es die Serenadenquartette, welche das Herz derselben gefangen nehmen. Sie sind die lieblichsten, graziösesten Erscheinungen der Volkmann'schen Musik und die vorgeführte F dur-Serenade mit dem populär gewordenen Walzer war eine erfreuliche Zugabe zu dem ursprünglich beabsichtigten kleinen Cyklus Volkmann'scher Werke. Das Klavierkonzert bekamen wir in der bereits von uns als trefflich bezeichneten Interpretation des Herrn Willy Deutsch zu hören. Dieser einheimische Künstler besitzt alle Vorzüge zur Wiedergabe dieser vom reinsten Hauche Schumann'scher Romantik durchwehten, bezaubernden Komposition. Die künstlerische Mäßigung, mit welcher derselbe den insbesondere in den Variationen schwierigen Part verfaßt, verdient alle Anerkennung, welche ihm auch im Konzertsaal in reichem Maße zu Theil ward. — Bei dieser Ge-

Die heutige Nummer umfaßt acht Seiten.

entfiel der Antrag der Antisemiten von selbst. Der Antrag Györy's und Genossen wurde zur Abstimmung gebracht, aber nur ein Theil der äußersten Linken stimmte für denselben. Der Antrag Franky's wurde nun nicht bloß von jener Gruppe, von welcher derselbe ursprünglich unterstützt wurde, sondern auch von jener Gruppe der Unabhängigkeitspartei, welche Anfangs für den Antrag Györy's war, ferner von allen Jenen, welche den Antrag Szilágyi's unterstützten, sodann von einem ansehnlichen Theile der Regierungspartei votirt und mit großer Majorität zum Beschluß erhoben. Da nun hiedurch nicht bloß das Erreichte war, was Szilágyi durch seinen Antrag intendirt hatte, sondern noch um eine Nuance mehr, erklärte natürlich Szilágyi, daß er seinen Antrag zurückziehe. Dies wollten wir zur Orientirung jener Leser, welche vielleicht dem Gange der Debatte nicht mit genügender Aufmerksamkeit gefolgt waren, in Kürze nochmals darlegen. Wir fügen zum Schlusse zwei der bemerkenswerthen Zeitungsstimmen an:

„Neuzet“ schreibt: Das erste Votum des Abgeordnetenhauses, womit es den Gesekentwurf annahm, war eine Antwort auf die antisemitischen Unruhen. Das zweite Votum, mit dem die obligatorische Civilehe urgirt und zwar in potenziertem Maße urgirt wurde, war die Antwort auf die kirchlichen Agitationen. Die antisemitischen Agitatoren dürften ihre Niederlagen kaum eines Besseren belehren. Ob sie nun aber klüger werden oder nicht, die Nation hat mit ihnen, unserer Meinung nach, abgeschlossen und wird über sie zur Tagesordnung übergehen. Der patriotische und aufgeklärte ungarische Klerus wird sich aber, so hoffen wir, die ungenügende Antwort zu Herzen nehmen, welche die heutige zweite Abstimmung bezüglich jener Bewegung in sich faßt, in welche Einzelne den ungarischen katholischen Klerus hineinziehen wollten.

Jene Richtung, die seit einiger Zeit durch die an manchen Orten aufgetauchten kirchlichen Hekereien überhand nahm, bemüht sich, das innere Band zu lockern, welches den ungarischen Klerus mit den übrigen Mitgliedern der ungarischen Krone verbindet. Ein leidenschaftlicher Feldzug wurde gegen einen Gesekentwurf eröffnet, welcher, indem er der unabwieslichen Pflicht des Staates Genüge zu leisten trachtete, gleichzeitig der Kirche gegenüber die mildeste Form suchte. Was war das Resultat? Wir haben es gesehen. Jenes Abgeordnetenhaus, welches Manche einzuschüchtern hofften, hat den Entwurf der Regierung nicht nur angenommen, sondern ist in einem Beschlusse über denselben direkt hinausgegangen, und zwar nicht auf Initiative der Regierung, sondern ihrer Gegner, bei zurückhaltender Stellungnahme der Regierung und ihrer Partei. Und dies beweist nur neuerdings, daß es zwar in Ungarn keinen in Rechnung kommenden ersten politischen Faktor gibt, welcher seiner inneren Natur nach ein Feind des Klerus wäre, aber eben deshalb ist jede kirchliche Hekerei nicht nur ungenügend, sondern sie wendet sich früher oder später stets gegen jene, welchen sie vielleicht nützen will.

„P. Napló“ äußert sich folgendermaßen: Denkwürdig wird die heutige Sitzung besonders vermöge der Abstimmung des Hauses sein, mit welcher der Gesekentwurf über die Ehe zwischen Christen und Juden angenommen wurde, und hienüt — falls auch das Oberhaus und die Krone beistimmen — die Möglichkeit geboten ist, daß im sozialen und Familienleben die Rechtsgleichheit vollendet werde, welche die Legislative bereits vor einem Jahrzehnt auf politischem Gebiete proklamirte. Christen und Juden werden in Ungarn nicht mehr wie zwei abgeforderte Heerlager, welche eine unüberbrückbare Leere trennt, einander gegenüberstehen; ein starkes Band des Familienlebens kann nunmehr den Christen und den Juden mit einander verbinden und der politischen Emanzipation wird gewiß in nicht langer Zeit die vollständige soziale Emanzipation folgen. Von dem Ziel, das durch den Gesekentwurf erreicht werden soll, war die Majorität des Abgeordnetenhauses so sehr durchdrungen, daß dem

Legenheit wollen wir es nicht verabsäumen, einen Irrthum zu berichtigen, den ein geistreicher Feuilletonist begangen, indem er behauptete, daß der berühmte Cello-Virtuose Davidoff, welcher bekanntlich das Volksmann'sche Cello-Konzert im ersten philharmonischen Konzerte spielen sollte, deshalb davon abstand, „weil es ihm zu schwer sei und in der Originalfassung einzelne, gar nicht herauszubringende Stellen habe“. — Uns liegt ein Konzertprogramm vom Jahre 1865 vor, in welchem unter Volkmann's Leitung die B dur-Symphonie, die dramatische Szene „Sappho“ und besagtes Cello-Konzert mit Fr. Rosa Szul, gegenwärtige Gemahlin des Ministerialsekretärs Matkovic's, im Brunnensaal des Nationaltheaters zum ersten Male aufgeführt wurden. Das Cello-Konzert wurde in der Originalfassung gespielt, ebenso hat es des Oesteren der Cellist Schlesinger, dem es gewidmet ist, und haben es Andere ohne jede Veränderung gespielt. Wer den Grundzug des Volkmann'schen Wesens kennt, die peinliche Genauigkeit, mit welcher er in erster Linie die Ausführbarkeit seiner musikalischen Gedanken erwog, sowie den Umstand bedenkt, daß das Cello sein Lieblings-Instrument war, welches er selbst geübt und dessen Behandlung er, wie jedes Instrument, für das er schrieb, sozusagen aus dem F verstand, wird die erwähnte Behauptung als einen Irrthum bezeichnen müssen. Wir glauben entschieden, daß Davidoff, wenn er Obenerwähntes als Entschuldigung auch gesagt hätte, nur deshalb abgelehnt hat, weil er, wie jeder große Virtuose, nur das spielt, was ihm gleichsam in Fleisch und Blut übergegangen ist. So viel glaubten wir im Interesse der Pietät konstatiren zu müssen.

Wir haben noch Einiges über die Aufführung der Niels Gade'schen „Psyche“ im Konzerte der Opern-Akademie nachzuholen und wollen gleich Anfangs bemerken, daß uns die abermalige Vorführung dieses ausgezeichneten Werkes als sehr wünschenswerth erscheint. Die als Konzertstück für Soli, Chor und Orchester bezeichnete Cantate gibt nach dem Texte von Andersen eine

Entwürfe gegenüber ein ernster Widerstand, welcher überhaupt die Nothwendigkeit der Civilehe negirt, kaum wahrzunehmen war.

* Der Minister des Aeußern, Graf Kálnoky, und der gemeinsame Finanzminister Benjamin Kállay hatten heute Vormittags mit dem Ministerpräsidenten Tisza eine längere Besprechung. Um 10 Uhr wurde Graf Kálnoky von Sr. Majestät in Audienz empfangen; sodann fand beim Minister des Aeußern eine kurze gemeinsame Minister-Besprechung statt und von 11 bis 3 Uhr wurde unter dem Vorsitz Sr. Majestät eine gemeinsame Ministerkonferenz abgehalten, welcher die Minister Graf Kálnoky, Graf Bylandt-Rheidt, Benjamin Kállay, Graf Taaffe, Ritter v. Dunajewski, Baron Pino, Graf Welserheim, Koloman Tisza, Graf Szapáry und Baron Kemény, ferner der Generalstaabschef FML. Freiherr v. Bedt beiwohnten. Es wurden verschiedene, die beiden Staaten der Monarchie gemeinsam interessirende Eisenbahnsfragen verhandelt. Die gemeinsamen Ministerkonferenzen sind heute beendigt worden. Ministerpräsident Graf Taaffe und Welserheim begeben sich heute Abends, die übrigen österreichischen und die gemeinsamen Minister morgen nach Wien zurück.

* Der königliche Kommissär G. d. R. Baron Ramberg ist heute zu kurzem Aufenthalte hier eingetroffen und hatte Vormittags mit dem Minister Bedekovich, Nachmittags mit dem Ministerpräsidenten Tisza längere Unterredungen.

* In Zukunft werden die Finanzorgane nicht mehr befugt sein, bei den von Verwaltungsbehörden veranstalteten offiziellen Jagden nachzusehen, ob die Theilnehmer an diesen Jagden sich im Besitze von Jagdarten befinden. Das Finanzministerium hat hievon die Finanzdirektionen, Verwaltungsausschüsse, Steuerinspektoren und Steuerämter durch eine vom 15. d. datirte Verordnung verständigt.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal.“

Am 1. Dezember beginnt ein neues Abonnement. Wir eruchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 30. November zu Ende geht, selbes je eher zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich.

Wir eruchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Dislokations-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adresskarte beizulegen. Die Administration.

Budapest, 25. November.

* Wetterbericht. Heute hatten wir den ganzen Tag Nebel, die Temperatur ist gefallen, das Thermometer zeigte Morgens -1.5 Grad R., Mittags +1 Grad R. Das Barometer ist auf 765 Mm. gestiegen. Der hohe Luftdruck (769-770) erstreckt sich von Russland ostwärts und südwestwärts (762); die Depression (756-758) reicht von Nordwesten bis zum adriatischen Meere. In Ungarn hat sich bei zumeist nordöstlichen, zum Theile südlichen mäßigen Winden die Temperatur wenig verändert, der Luftdruck ist zumeist etwas gestiegen. Das Wetter ist veränderlich, zum Theile trüb, neblig, im Westen stellenweise mit schwachen Niederschlägen. Das Thermometer steht in der nördlichen Hälfte etwas unter, in der südlichen Hälfte etwas über dem Nullpunkt; in Szatmár-Nemeti und Csakathurn war Reif. Der hiesigen Wetterwarte zufolge ist im

von musikalischen Schönheiten erfüllte Schilderung der Leidensgeschichte Psyche's, der von Venus verfolgten mit göttlicher Schönheit begabten Sterblichen, welche endlich mit Amor, dem Sohne der Venus, vereint und in die Reihe der Unsterblichen aufgenommen wird. Die Komposition zerfällt in vier Abtheilungen, denen eine orchestrale Einleitung mit Chor vorhergeht. Chöre und Soli sind von duffiger Partheit. Die Schilderung der Unterwelt, der lieblichen Gesilde, in welche Psyche von Zephyren entführt wird, das Orchester-Scherzo, ja, fast sämtliche Nummern sind von dem ganzen Zauber Gade'scher Tondichtung erfüllt. Die Aufführung unter Leitung des Vereinsdirigenten Sigmund Szantner war, wie wir bereits erwähnten, eine sehr gelungene. Das Programm enthielt eine wohlthuende Neuerung, welche wir bei ähnlichen Gelegenheiten anempfehlen würden: es war nämlich der Inhalt der einzelnen Gesangsnummern auf demselben kurz wiedergegeben, und so ward auch den mit dem Textbuch nicht Vertrauten eine anregende Handhabe geboten. Durch diese Vorführung hat der Verein wieder verdienstvoll bewiesen, daß er auch hervorragende neuere Werke in seinen Kreis zieht und wir verdanken ihm die Bekanntheit mit vielen modernen Meistern, deren Werke wir sonst nicht zu hören bekommen. — Altes, aber höchst Willkommenes wird uns der „Verein der Musikfreunde“ in seinem nächsten Konzerte bieten. Dieser Verein rüstet sich bereits mit der ihm und besonders seinem Dirigenten Bellonics innewohnenden Energie zur Vorführung von Haydn's „Schöpfung“, einer Oratorienleistung schwersten Kalibers. Diese Vorführung verspricht, nach den bereits absolvirten Proben zu urtheilen, eine der glänzendsten zu werden. Chöre und Orchester sind verstärkt, die Soli in guten Händen, und wenn Alles glückt, wird der „Musikverein“ ein neues, reiches Blatt in seinen durch die Aufführungen von Schumann's „Jesu“, Dvorak's „Stabat mater“ und Mozart's „Requiem“ wohlervorbereiten Lorbeerkranz fügen. Dr. St.

Südwesten trübes Wetter, stellenweise mit Niederschlägen, im Nordosten veränderliches Wetter mit schwachen Nachtfrösten zu erwarten.

* Spenden. Der König hat für die durch Feuer geschädigten Einwohner von Csintheva 500 fl., den r. k. Gemeinden zu Tormafeld und Kislatos 100 fl., zur Herstellung der Rosenauer Klosterkirche 150 fl., der Valealunganer gr. k. Gemeinde zu Schulbauzwecken 100 fl. und zur Herstellung der Magyargoroblóer Kirche 100 fl. gespendet.

* Die feierliche Eröffnung des neuen Polytechnikums ist heute Vormittags 11 Uhr in dem innen und außen festlich geschmückten Prachtbau am Museumring programmäßig vor sich gegangen. Unter den geladenen Gästen befanden sich die Minister August Trefort und Theodor Pauler, Ministerialrath Karl Szász, Ministerialsekretär Leövey, Oberbürgermeister Karl Rath, Bürgermeister Karl Ameryer, Vizebürgermeister Karl Gerlóczy, Magistratsrath Alfér, die Bischöfe Schlauch und Kovács, die Akademiker Gyulai und Fraknoi, Rektor Szabó und die Dekane der Universität, viele Reichstagsabgeordnete u. A. Der Professorenkörper des Polytechnikums und die geladenen Gäste versammelten sich im kleinen Bibliothekszimmer, während die Polytechnikumslehrer den großen Bibliotheksaal füllten. Nachdem die Gäste ihre Plätze eingenommen hatten, betrat Rektor Szily die Estrade und verlas eine längere Rede, aus welcher mit einiger Mühe so viel zu entnehmen war, daß der Herr Rektor die Geschichte des Josephs-Polytechnikums skizziren wollte. Der Vortrag litt an großer Unklarheit und Konfusion, und es ist sehr zu bedauern, daß der geehrte Herr Rektor bei diesem Anlasse nicht eine besser durchdachte und des Ortes und der Gelegenheit würdige Rede hielt. Noblesse oblige, und bei großen, feierlichen Anlässen ist es den Rednern nicht erlaubt, eine zu auffällige Geistesdürftigkeit zu dokumentiren. Die Schwäche des Szily'schen Vortrages fiel allgemein auf. Am Schlusse ließ Szily eine Beschreibung des Polytechnikums folgen, worauf er mit einem Danke an den König und die übrigen Faktoren der Legislative, an die Hauptstadt und speziell an den Unterrichtsminister schloß. Hierauf wurden unter Führung des Professorenkörpers die Räumlichkeiten der Anstalt besichtigt, womit die Feier zu Ende war.

* Eine Gelegenheitspende. Anlässlich der Annahme des Gesetzes über die Ehe zwischen Christen und Juden zur Grundlage der Spezialdebatte hat, wie wir in einigen ungarischen Blättern lesen, ein sich nicht nennen wollender, der israelitischen Konfession angehöriger Herr dem Abgeordneten Ernst Bessenyei 500 fl. mit dem Bemerken übergeben, den Betrag irgend einem wohltätigen Zwecke zuwenden zu wollen.

* Für die Generalversammlung des hauptstädtischen Munizipalausschusses am nächsten Mittwoch stehen folgende Gegenstände auf der Tagesordnung:

Wahl des Pfarrers für die Neustift; Verkauf von 40 Joch und 1100 Quadratklaster Grund für den Rangir-Bahnhof und den halben Inventarpreis; Verkauf von 20,000 Quadratklaster Grund zu Fabrikzwecken an Adolph Freund; Pachtsangelegenheiten; Bestimmung des Landes-Ausstellungsplatzes; Expropriation der vom Hauptangsdamm okkupirten Privatgründe; Reorganisation der Straßenreinigung; Ministerialreskript betreffs des Spital-Budgets; Kurrende des Torda-Aranjoser Komitates; Ministerialerlaß betreffs der Karl Sieber'schen Stiftung; Pflasterungsbeitrag der evang.-luth. Kirchengemeinde; Reskript der Nikolaus Tanczos, Wilhelm Szigethy, Wilhelm Epstein und Joseph Molnár; Verlängerung des Wasserleitungsrohres, l. Bez., Keitallee; Grundverkauf an Ludwig Derley; Kassenrevisionsresultat; Präsentationsurkunde für den gewählten Neustifter Pfarrer; Kurrende des Neutraer Komitates, a) betreffs Entziehung des Postbetritts für jene Zeitungen, die gegen die Staatsidee und einheitliche Nationalität agitiren, und b) betreffs Einführung der staatlichen Zwangs-Feuerversicherung; halbjähriger Bericht des hauptstädtischen Verwaltungsausschusses; zwei Berichte der Kommission für bildende Künste betreffs der vom Grafen Eugen Zichy gespendeten Gruppe und betreffs der Spende von zwei Fenstern (Glasmalerei) für die Mathiasstraße; Ankauf mehrerer Blocksberg-Häuser; Pension der Witwe des gewesenen Lehrers Eduard Weisang.

* In Angelegenheit der Beschränkung des Rauchens auf dem Gebiete der Hauptstadt hat der Oberstadthauptmann Thais auf Grund eines Ministerialerlasses vom 13. September folgende Kundmachung erlassen:

Auf den Lokalschiffen, Propellern, der Drahtseilbahn, in den Waggons der Straßenbahn, sowie in den Omnibussen ist in den für „Nichtraucher“ reservirten Räumen, welche zu diesem Behufe mit der entsprechenden Aufschrift bezeichnet sind, das Rauchen von Tabak oder Cigarren oder das Anbrennen verboten und bildet ein Vergehen. Als solche sind zu betrachten: a) einer der kleineren Säle auf dem Decke der Lokalschiffe; b) auf den Propellern der geschlossene Raum erster Klasse; c) auf der Drahtseilbahn ein Coupé erster Klasse; d) auf der Zahnradbahn, insofern zwei Waggons verkehren, der eine gänzlich, und wenn nur einer verkehrt, die Hälfte desselben; e) in atmosphärischen Straßenbahnwaggons die erste Klasse und schließlich f) in offenen und geschlossenen Omnibussen der vordere Theil. Zuwiderhandelnde, welche die Verkehrsorgane höflich, aber energisch aufmerksam zu machen verpflichtet sind, sind mit einer Geldstrafe bis zu 50 fl. zu bestrafen. Die Verordnung tritt am 1. Dezember in Kraft.

* Selbstmord eines Advokaten. Aus Pest, 24. d. wird uns geschrieben: Heute hat sich hier der Advokat Ludwig Soos mittelst eines Revolvergeschusses entleibt; das Motiv des Selbstmordes ist bisher unbekannt. Soos war Advokat des städtischen Waisenamtes, ledig, im Alter von 60 Jahren. Das Vermögen und die Schriften

des Selbstmörders wurden unter behördlichen Verschluss genommen.

* Eine Enthüllungsfest. Im Landess Kasino wurde heute Mittags in feierlicher Weise das Porträt des Grafen Stephan Széchenyi enthüllt, welches Graf Eugen Zichy für das Kasino malen ließ.

* Fegturnier. Im Beisein eines gewählten Herrenpublikums maßen sich heute Vormittags im großen Fegsaale des Athleten-Klub in der Nationalreitschule zwei der bekanntesten hauptstädtischen Fegturner, Herr Julius Benedek vom Budapester Turnverein und Herr Sigmund Halász vom Athleten-Klub.

* Zu Ehren der Madame Judic veranstaltete der Schriftsteller- und Künstlerklub in seinen schönen Lokalitäten nach der heutigen Theatervorstellung eine Soirée. Die gefeierte Pariser Gattin, die ziemlich spät erschien, wurde mit rauschenden Ehrenrufen begrüßt.

* Das Wohl der Obdachlosen. Obgleich in den Zeitungen bereits kurz erwähnt, dürfte das große Publikum doch noch kaum Kenntnis haben von der neuen humanitären Anstalt, welche Dank der Munifizenz der Freimaurer vor Kurzem in der Kottenbillerstraße der Öffentlichkeit übergeben worden ist.

Die Einrichtung der Anstalt ist eine praktische, Reinlichkeit und Ordnung herrschen in derselben. Die zwei Thüren des Parterres führen in zwei separate Lokalitäten, deren eine für Frauen bestimmt ist.

* Das Defizit der elektrischen Ausstellung. In verschiedenen Kreisen war dieser Tage das Gerücht verbreitet, daß das Defizit der elektrischen Ausstellung nicht, wie ursprünglich gemeldet, 25,000 fl., sondern sogar die Höhe von 60,000 fl. bis 70,000 fl. erreicht habe.

* Das Defizit der elektrischen Ausstellung. In verschiedenen Kreisen war dieser Tage das Gerücht verbreitet, daß das Defizit der elektrischen Ausstellung nicht, wie ursprünglich gemeldet, 25,000 fl., sondern sogar die Höhe von 60,000 fl. bis 70,000 fl. erreicht habe.

* Das Defizit der elektrischen Ausstellung. In verschiedenen Kreisen war dieser Tage das Gerücht verbreitet, daß das Defizit der elektrischen Ausstellung nicht, wie ursprünglich gemeldet, 25,000 fl., sondern sogar die Höhe von 60,000 fl. bis 70,000 fl. erreicht habe.

* Das Defizit der elektrischen Ausstellung. In verschiedenen Kreisen war dieser Tage das Gerücht verbreitet, daß das Defizit der elektrischen Ausstellung nicht, wie ursprünglich gemeldet, 25,000 fl., sondern sogar die Höhe von 60,000 fl. bis 70,000 fl. erreicht habe.

* Das Defizit der elektrischen Ausstellung. In verschiedenen Kreisen war dieser Tage das Gerücht verbreitet, daß das Defizit der elektrischen Ausstellung nicht, wie ursprünglich gemeldet, 25,000 fl., sondern sogar die Höhe von 60,000 fl. bis 70,000 fl. erreicht habe.

* Das Defizit der elektrischen Ausstellung. In verschiedenen Kreisen war dieser Tage das Gerücht verbreitet, daß das Defizit der elektrischen Ausstellung nicht, wie ursprünglich gemeldet, 25,000 fl., sondern sogar die Höhe von 60,000 fl. bis 70,000 fl. erreicht habe.

dem Verdachte stehen, einem M.-Theresiopoliter Gutsbesitzer auf der Eisenbahn in Gemeinschaft 10,000 fl. gestohlen zu haben.

* Zur Wechselkäufungs-Affaire Jerusalem. Vor mehreren Wochen wurde der Komptoirist einer hiesigen Kommissionsfirma, Namens M. Jerusalem, nach Verübung von Wechselkäufungen zum Schaden mehrerer Institute flüchtig.

* Todtschlag im Eisenbahncoupee. Am 22. d. wurde, wie man dem „E-s“ aus Kôb schreibt, der Kondukteur auf einen großen Coupé in einem Coupé dritter Klasse des zwischen Kôb und Katvan verkehrenden Eisenbahnzuges aufmerksam.

* Absperrung der äußeren Kerepeserstraße. Die Direktion der kön. ungar. Staatsbahnen zeigt der Stadtbehörde an, daß die Parallelstraße nächst dem Central-Verjonen-Bahnhof vollendet und am 1. Dezember von der Stadtheörde zu übernehmen ist.

* Selbstmord und Selbstmordversuch. Das 17-jährige Stubenmädchen im Hotel „Zum goldenen Adler“, Julie Kiedermayer, hat sich gestern Nachts aus unbekanntem Grunde erschossen.

* Das Wetter in Europa. Auch im Verlaufe der letztverfloffenen Woche war in den Witterungsverhältnissen über Europa keine wesentliche Aenderung zu konstatieren, wohl stellten sich in den Alpen, wie am Nordfuß derselben und in einem kleinen Gebiete von Mitteleuropa vorübergehend leichte Nachfröste von 2 bis 4 Grad Celsius mit leichten Schneefällen ein.

* Ausschließlich preussische Salonkohle nur in allererster Qualität empfehlen Ignaz Böhm u. K. o. m. p.; zu bestellen im Komptoir: 5. Bezirk, Waag-gasse 9, 1. Stock. Depot: Oesterreichischer Staatsbahnhof. Zufahrt: Waagnerstraße, neben der Ferdinandsbrücke.

Das Fest der Techniker.

Die Vormittags eröffnete Serie der heutigen Festlichkeiten wurde Nachmittags 5 Uhr mit einem Banket fortgesetzt, welches der Professorenkörper der Technik zu Ehren des Unterrichtsministers Trefort im „Hotel Europe“ veranstaltete.

Den Reigen der Toaste eröffnete Rektor Szily mit einem Trinkspruch auf den König und die Königin. Ihm folgte Professor Stoczek mit einem Toast auf den Minister Trefort, welcher sein Glas auf das Wohl des Professorenkörpers leerte.

Auf dem Franz Josephsplatze nahm der aus beiläufig 200 Fackelträgern (durchwegs Hörern des Polytechnikums) bestehende Zug vor dem Hauptthore des „Hotel Europe“ im Halbkreise Aufstellung.

Im Namen der studirenden Jugend richtete Arpad Pál eine schwungvolle Ansprache an den Minister, in welcher er ungefähr folgendes sagte:

Die Jugend des Polytechnikums, die Hoffnung der technischen Intelligenz des Landes ist gekommen, um aus diesem hervorragenden Anlasse seinen Dank, seine Liebe und Verehrung jenem Manne auszudrücken, welcher der ungarischen technischen Wissenschaft ein ruhiges Heim geschaffen; sie ist gekommen, um zu zeigen, daß die ungarische technische Jugend sich für ihren Führer begeistert kann und ihre Existenzberechtigung darthun will.

Wissenschaft sein. Möge diese Begeisterung ein Pfand der Zukunft sein, daß unsere Kraft, unsere Begeisterung, unsere Liebe dem ungarischen Vaterlande und der ungarischen Wissenschaft gehöre.

Der Minister dankte für die Ovation und bat um Entschuldigung, daß er seines leidenden Zustandes halber nicht hier im Freien antwortete, er werde dies Abends beim Bankete thun.

Um halb 9 Uhr Abends war im großen Speisesaale der Redoute ein Banket, welches die Hörer des Polytechnikums zu Ehren des Ministers August Trefort arrangierten. Zur anberaumten Zeit erschienen nebst beiläufig 200 Hörern sämtliche Professoren des Polytechnikums, wie auch der Rektor und die Dekane der Schwessteruniversität.

„Nehmen Sie meinen innigsten Dank für die Ehre, die Sie mir erweisen, und gestatten Sie, daß ich dem Danke einige Bitten anfüge. Ich bitte Sie vorerst, Ihren Stuhl ein auf der Unversität mit Sie zu obliegen zu lassen.“

Nach dem mit frenetischem Beifall aufgenommenen Toaste erhob der Präsident des Arrangierungskomitees, Franz Ney jun., sein Glas auf das Wohl des großen Schöpfers des großen Werkes, auf das Wohl des Ministers August Trefort.

Der Präsident des akademischen Besevereins, Desider Gerdony, toastierte auf Karl Szily, der die Jugend in einem sinnigen Trinksprache ermahnte, ihrem vorgezeichneten Ziele treu zu bleiben und ihre Kräfte nicht zu zersplittern.

Den offiziellen Toast auf den Rektor Koloman Szily brachte Ladislaus Szilágyi aus. Der Rektor antwortete mit der Publizierung dessen, daß der Senat des Polytechnikums zum Andenken an den heutigen Tag eine Tausendguldenstiftung gemacht.

Schließlich wurde noch eine ganze Reihe von Toasten auf die einzelnen Professoren, auf den Direktor der Staatsbahnen, Ludwig Tolnay, und auf Andere ausgebracht. Viele der Professoren, wie auch Direktor Tolnay, tranken auf das Wohl der Jugend.

Der Minister und die Professoren entfernten sich gegen 11 Uhr. Die Jugend dürfte noch von dem jungen Tag beisammen gefunden werden.

Bereinsnachrichten.

(Der Mistolzer Verein) veranstaltet am 27. d., Abends halb 8 Uhr, in den Lokalitäten des Industrie-Kasinos einen musikalisch-deklamatorischen Abend, bei welchem auch der Reichstagsabgeordnete Ernst Mezei einen Vortrag halten wird.

Theater, Kunst und Literatur.

Die Judic als Chansonnetten-Sängerin.

Die Matinée im Redoutensaale. — Zwei volle Stunden ein Publikum zu fesseln und dabei stets in aufsteigender Linie seine Kunst zu bewahren, ist an und für sich keine gewöhnliche Leistung, sie erhebt sich zum Außerordentlichen, wenn der Erfolg trotz der denkbar ungünstigsten Bedingungen erzielt wird.

Die man am Eingange zum Buffet errichtet hatte und vor welcher das Orchester posirt war.

Der Beginn der Matinee lief sich, aufrichtig gestanden, ein wenig deprimierend an. Im Saale war es empfindlich kalt und ein frierendes Auditorium erwärmt sich schwer, und selbst bei den erlesensten Kunstgenüssen nur nach und nach. Dazu waren die Riesenräume der Redoute sehr ungleichmäßig besetzt. Die rückwärtigen wohlfeileren Plätze waren fast vollständig offkupirt, während von den vorderen nur ein geringer Theil verkauft war. So gähnte zwischen den beiden Gruppen eine weite Kluft, wodurch der Saal eine wenig freundliche Physiognomie gewann. Später besserte sich dies wesentlich, da das Publikum eine allgemeine Wanderung vornahm, nach vorwärts kam und damit dem Zuschauer ein viel gemüthlicheres Aussehen gab. Diese Schilderung gehört wohl nicht zur Beurtheilung der künstlerischen Leistungen der Jüdic, wir glauben aber, daß ein aufrichtiges Wort aus dem gegebenen Anlasse auch für die Zukunft nur auf guten Boden fallen kann. Dasselbe gilt den exorbitanten Preisen, welche die fremden Unternehmer, zumeist wohl aus Unkenntniß der hiesigen Verhältnisse, fordern und damit sich selbst den größten Schaden zufügen. Unser Publikum weiß gewiß die Kunst zu schätzen und hat dies stets bewiesen, aber es ist nicht geneigt, sich zu ungerechtfertigten Riesenpreisen zu verhalten und unsere Hauptstadt zählt auch nicht so viele steinreiche Leute, die sich einen solchen Luxus leicht gönnen können. Mit französischen, russischen, englischen oder amerikanischen Verhältnissen kann man die hiesigen nicht messen, und wenn man Preise ansetzt, wie sie in diesen Ländern vielleicht möglich sind, dann bleibt das Publikum eben zuhause. Das bezieht sich übrigens weniger auf die heutige Matinee, als auf das ganze Gastspiel der Jüdic überhaupt, dessen materieller Erfolg nur aus dem angegebenen Grunde den Erwartungen nicht entsprach. Wenn Künstler von der Bedeutung eines Salvini oder Koffi sich zu weit mächtigeren Forderungen verstehen, dann muß man dem Publikum Recht geben, wenn es höchstens für die Patti oder Sarah Bernhardt sich zu kolossalen Preisen versteht, weil diese Beiden die Höhepunkte der modernen weiblichen Gesangs- und Schauspielkunst bedeuten, nicht aber für das wohl bewunderungswürdige, aber doch kleinere Genre der ersten Chansonnettenfängerin der Welt.

Demu diesen berechtigten Titel wird der Jüdic Niemand streitig machen, und heute hat sie denselben vom Neuen bewährt. In dem reichhaltigen Programm der Matinee waren es doch immer wieder die Chansonnetten, die am meisten zündeten, in denen sie den ganzen Zauber ihrer lebenswürdigen Kunst entfaltete. Zwar fand sie in zwei winzigen Operetten auch zur Geltendmachung ihres schauspielerischen Talentes Gelegenheit, aber während man ihre Darstellungskunst nur wegen der Feinheit und Diskretion derselben zu bewundern hat, muß man in dem Vortrage der Chansons das Genie anstaunen. Schon in der ersten Pièce, „La Princesse“, in welcher die Jüdic eine auf eine Cocotte eifersüchtige Prinzessin darstellte, welche in Abwesenheit der Erstere deren Appartement besucht, waren wohl die vornehme Haltung und der distinguirte Ton von bester Wirkung, aber die zwei Lieder, welche die Künstlerin mit seltener Zartheit und Grazie vortrug, waren doch die eigentlich applaudirten Leistungen. Schauspielersich kräftiger gehalten und wohl eine der besten Figuren der Jüdic ist die „Charbonnière“, die Hauptperson der kleinen, auch am hiesigen Volkstheater gespielten Operette von Costa, die den lustigen, mit einer Verlobung endigenden Prozeß einer Kohlenhändlerin mit einem Kohlenhändler im Kolzeibureau behandelt. Die Jüdic war von reizendster Natürlichkeit und sah sowohl mit ihrem kohlengeschwärzten Gesicht, als später im Sonntagsstaat bezaubernd aus. Die eingelegten Couplets mußte sie auf stürmischen Verlangen alle wiederholen. Zwischen den beiden Pièces trug die Künstlerin einige Chansonnetten vor, von denen besonders „Ne m'chatouillez pas!“ (Nicht kitzeln) und „Bras d'ssus, bras d'ssous“ (Arm in Arm) Furore machten. Diese weiß aber Anne Jüdic wirklich mit solcher Laune, mit so hinreißender Grazie, mit solch' beflügelter Leichtigkeit zu singen, daß sie Einem wirklich unvergeßlich bleiben. Noch jetzt klingen sie uns im Ohre nach und so gern wir eine treue Schilderung dieses Zaubers geben möchten, so undefinierbar ist derselbe. Es ist wie der perlende Schaum des Champagners.

(Deutsches Theater.) Madame Jüdic spielte heute vor einem besonders in den Logenräumen dicht gefüllten Saale ihre dritte Gastrolle mit einem Succes, welcher die brillanten Erfolge der vergangenen Abende nur zu über-treffen schien. „La femme à papa“ (Die Gattin Papa's) ist ein Vaudeville von stark possenhaftem Gepräge, welches jedoch der Künstlerin Gelegenheit bietet, eine ihrer Meisterleistungen zu entfalten. Die Jüdic führte uns dieses Mal ein lustiges Pensionskind vor, in welchem die kleinen Teufel der Frivolität unter der glattgeschliffenen Eisfläche der Konvention schlummern, und wieder waren es einzelne Accente packendster Naturwahrheit und die beispiellose Grazie und Virtuosität, mit der die Künstlerin an der äußersten Grenze des Degentes zu balanciren versteht, welche das gewählte Publikum zu stürmischen Ausrufen des Beifalls hinriß. Die halb gesungenen, halb gesprochenen und halb gelachten Couplets des zweiten Aktes, so wie der allerliebste Schwipp, in welchem die Schaumperle des Humors wie in einem offenen Champagnerfelle emporsteigen, waren die Glanzpunkte der Darstellung. Die Gesellschaft der Jüdic war auch heute zufriedenstellend, und der Bodin-Bridet des Herrn Georges kann selbst durch die bekannte Leistung Knaack's in dieser Rolle nicht verdunkelt werden.

* Für das im August 1884 stattfindende Landes-Sängerfest in Miskolcz werden vom Ausschusse des Landes-Sängerbundes zwei Konturte ausgeschieden. Der eine in der Höhe von hundert Behnfrancstücken in Gold für den Text einer ungarischen Königs-Hymne (da bekanntlich die erste Preisauszeichnung erfolglos war), der zweite, zweihundert Francs in Gold, für ein ungarisches Männerquartett. Die Konkurrenzarbeiten sind bis 31. Dezember 1883 an den Sekretär Kornel Abrányi sen. (Palatingasse 5) zu senden.

* Zu Ehren der jubilirenden Künstlerin Frau Rosa Jókai-Laborfalvi findet Samstag, 1. Dezember, 2 Uhr Nachmittags, im „Hotel Hungaria“ ein großes Banket statt. Theilnahmskarten (à 5 fl.) sind in den Lokalitäten des Schriftstellerklubs zu erhalten.

* Montag, den 26. d., Abends halb 8 Uhr, findet im kleinen Redoutensaale die zweite Kammermusik-Soirée (im Abonnement) selten gehörter Tonwerke, theilweise mit Blasinstrumenten, unter Mitwirkung des Fräuleins R. Jgersics und des Herrn Willy Deutsch, ausgeführt von Orchesternitgliedern des Nationaltheaters und veranstaltet durch Louis Klemke statt. Programm. 1. R. Volkmanu, Schlummerlied, Opus 76 (vielseitigen Wünschen entsprechend), für Harfe, Klarinette und Corno; vorgetragen von Frau Klemke-Dubcz, Herrn Böhm und Prof. Dreischer. 2. Beethoven, Trio, Opus 87, C dur (Allegro, Adagio cantabile, Scherzo, Presto), für Oboe, Klarinette und Fagott; vorgetragen von den Herren Prof. Klemke, Böhm und Franz. 3. Mozart, Andante und Rondo, für Corno, Violine, zwei Violon und Violoncello; vorgetragen von den Herren Prof. Dreischer, Fischer, Prof. Mesáros, Geze und Allaga. 4. Liszt, 23. Psalm, für Gesang, Harfe und Harmonium; vorgetragen von Fräulein R. Jgersics, Frau Klemke-Dubcz und Herrn Rintner. 5. L. Spohr, Quintetto, Opus 52, (Allegro moderato, Larghetto con moto, Menuetto, Finale Allegro molto); für Piano, Flöte, Klarinette, Corno und Fagott; vorgetragen von den Herren Willy Deutsch, M. Köschdorfer, Böhm, Prof. Dreischer und Prof. Franz.

* Im Verlage der Gebrüder Révai erschienen soeben: „Pali bácsi“, Roman in zwei Bänden von Ludwig Béta, und die von Béla Fáy besorgte ungarische Uebersetzung des Romans „Les Kantzau“ von Hermann-Chatrion. Beide Werke sind sehr freundlich ausgestattet.

Gerichtshalle.

Budapest, 25. November. (Plenar-sitzung.) Die Straftabtheilung des Budapest Gerichthofes hielt gestern unter dem Vorstehe des Vizepräsidenten Krüß eine Plenar-sitzung ab, in der mehrere prinzipielle Beschlüsse bezüglich des einheitlichen Verfahrens bei Untersuchungen gefaßt wurden.

(Zu den Zala Urnruhen.) Gerichtsrath Kossutány, welcher, wie wir vor Kurzem meldeten, zur Untersuchung der Verbrechen, welche gelegentlich der antijeminitischen Urnruhen im Zalaer und Somogyer Komitate vorfielen, nach Zala-Egerberg entsendet wurde, reiste heute mit dem ihm zugetheilten Vize-notar Dr. Luptovic nach seinem Bestimmungsorte ab.

Offener Sprechsaal.*

Allen Freunden, Bekannten und Verwandten die freundige Nachricht, daß meine liebe Frau Hermine gestern von einem kräftigen, gesunden Jungen glücklich entbunden ist.

Budapest, 25. November 1883.

Max Deffauer.

Sie husten nicht mehr!

wenn Sie die berühmten und jetzt allwärts in Anwendung kommenden Apotheker W. Boß'schen Katarrrh-pillen gebrauchen. Vorräthig in Budapest: Apotheker J. v. Török, Königsgasse 12; Debreczin: Apotheker Dr. Rothschneid; Temesvár: Apotheker Zahner; Szegedin: Apotheker Warsay; und in allen guten Apotheken Ungarn's.

Nur echt, wenn jede Schachtel den Namenszug des prakt. Arztes Dr. med. Wittlinger trägt.

PRESSHEFE,

Prima, haltbar, versenden wir bei vorheriger Einmündung des Betrages à 40 fr. per Kilo ab hier. Achtungsvoll 1797 Spiritus-Presshefe-Fabrik, Temesvár.

Für Magenleidende

jeder Art, besonders bei Appetitlosigkeit, Verdauungsbeschwerden wird der eben so angenehme als stärkende

K. pat. Magenkraft-Liqueur

empfohlen, 1 Bouteille sammt Anweisung 60 fr. ist zu haben bei Herrn Joseph von Török, Apotheker, und in allen größeren Spezereihandlungen, wie auch beim Erzeuger Leopold Mann, Liqueurfabrikant, Budapest, Waizner-Boulevard Nr. 66.

MATTONI'S

GIESSHÜBLER

VERDAUUNGS-PASTILLEN

Heinrich Mattoni, Karlsbad und Budapest.

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Der deutsche Kronprinz in Spanien.

Madrid, 25. November. Zur heutigen Truppenrevue waren 15,000 Mann ausgerückt. Der deutsche Kronprinz erschien in Kürassier-Uniform, mit dem goldenen Bließ und dem schwarzen Adlerorden, König Alfonso trug die Generalkapitän-Uniform mit dem schwarzen Adlerorden geschmückt. Im Gefolge der Fürstlichen Familie waren zahlreiche spanische und deutsche Stabsoffiziere und die Militärattaches der fremden Mächte. Während des Defilirens befanden sich König Alfonso und der Kronprinz vor der Tribüne der königlichen Familie. Zahlreiche Senatoren und Deputirte wohnten dem militärischen Schauspiel bei. Abends fand im königlichen Palais ein Banket zu Ehren des deutschen Kronprinzen statt.

Madrid, 25. November. Auf dem Festbanket wechselten König Alfonso und der deutsche Kronprinz Toaste auf die gegenseitigen Familien und auf die Freundschaft und das Wohlergehen beider Länder.

Das kronprinzliche Paar in Prag.

Prag, 25. November. Das kronprinzliche Paar ist hier eingetroffen, wurde von Dignitären empfangen und fuhr, von den Spalier bildenden Menschenmengen lebhaft begrüßt, in die Hofburg. Die Stadt ist beflaggt und werden zur Illumination Vorbereitungen getroffen. In den Straßen wogt die Menschenmenge in freudiger Bewegung. Am Bahnhofe war jeder offizielle Empfang verbeht.

Prag, 25. November. Brauende Slava-Rufe in den Straßen kündigten die Ankunft des Kronprinzenpaars im Nationaltheater an. Im Vestibule machten die Würdenträger ihre Aufwartung, denen Kronprinz Rudolf die Hand reicht. Das kronprinzliche Paar begab sich über die prachtvoll dekorirte Marmortreppe in die Hofloge und wurde beim Erscheinen von wiederholten stürmischen Jubelrufen des Publikums begrüßt. Das kronprinzliche Paar dankte in huldvollster Weise. Die Kapelle intonirte die Volkshymne, worauf das ganze Haus neuerdings in enthusiastische Slava-Rufe ausbrach.

Prag, 25. November. In der heutigen Konferenz der deutschen Partei, welche vier Stunden währte, wurde die Forderung nach der Zweitheilung durch den Erlaß der Sprachenverordnung begründet. Hiernach sei im Landtage die administrative Theilung nach Sprachbezirken anzustreben ohne Preisgebung der Minoritäten. Ueber die Abstinenzpolitik habe die Gesamtheit der Partei in den Vertretungskörpern zu entscheiden. Anwesend waren 73 Parteimitglieder.

Paris, 25. November. (Privat-Telegramm.) Dem Vernehmen nach wurde der Präsident Grévy von einer ersten Unpäßlichkeit befallen; er hütet seit einigen Tagen das Zimmer.

Shanghai, 25. November. Der Kaiser von China befahl, daß der Kriegsfalle eintrete, sobald die Franzosen Baninh angreifen, und gab strenge Befehle, die Ordnung in den Vertragshäfen aufrecht zu erhalten.

Kairo, 25. November. Zufolge Beschlusses des Ministerrathes sollen zwei tausend Gendarmen und sechs tausend Beduinen entsendet werden zur Wiedereröffnung der Straße nach Suakim, um die Rückzugslinie der egyptischen Truppen zu sichern. — Der Ghidive empfang mit ermutigender Ansprache die Mitglieder des Legislativathes.

Paris, 25. November. (Privat-Telegramm.) Rochefort präsidirte gestern Abends einer Sozialisten-Versammlung, die sehr stürmisch verlief; ein Anarchist besprach die Wohnungsfrage und erklärte, es gebe nur eine einzige Lösung derselben, nämlich die — Verabung der Bank von Frankreich. Die Versammlung schloß unter großem Tumult.

Wien, 25. November. (Privat-Telegramm.) Bei dem heutigen Corso im Prater wurden die Pferde einer Privat-Equipage scheu und setzten sich in Galopp, ohne daß der Kutscher sie zu bändigen vermochte. Der Herzog von Braganza und Karl Theodor von Baiern, welche dort gerade passirten, stürzten herbei und fielen den Pferden in die Fügel, wodurch weiterem Unglücke vorgebeugt wurde.

Szegedin, 25. November. („N. B.“) Die Monstre-Deputation des Munizipiums der Stadt Szegedin erschien heute Vormittags um 11 Uhr beim königlichen Kommissar, Ludwig v. Tiffa, um ihrer Freude und Dankbarkeit Ausdruck zu geben aus Anlaß der allerhöchsten Auszeichnung, welche ihm von Sr. Majestät wegen der bei der Rekonstruktion erworbenen Verdienste zu Theil wurde. Führer dieser Deputation war Bürgermeister Pálffy; die mehr als hundert Mitglieder zählende Korporation bot einen imposanten Anblick dar. Viele erschienen in ungarischen Gala und mit Orden geschmückt. Der Empfang war ein ebenso herzlicher als ergreifender. Bürgermeister Pálffy begrüßte den königlichen Kommissar mit einer Ansprache, welche Herr v. Tiffa dankend erwiderte.

Installation des neuen Gouverneurs von Fiume. Fiume, 25. November. („N. P.“) Aus Anlaß der Ankunft des neuen Gouverneurs Grafen August...

Nachdem der Herron betrat, wurde er durch den Podesta Ciotta mit einer kurzen Rede begrüßt, worauf ihm die Mitglieder des Rates...

Bürgermeister Ciotta eröffnete um 12 Uhr Mittags die außerordentliche Generalversammlung. Nach einigen Minuten erschien der Gouverneur...

Fraunfurt, 25. November. (Sonntagsbörse.) 4prozentige Papierrente 66.31, österr. Papierrente —, Silberrente —, 4prozentige österreichische Goldrente 827/8...

Der Kapitalist.

Wien, 25. November. (Privat-Telegramm.) Die heutige Sonntagsbörse verkehrte auf schlechte Pariser Boulevardbörse in sehr matter und gedrückter Stimmung.

Um 12 Uhr schlossen: Oesterreichische Kreditaktien 276.80, ungarische Kreditbank 274.80, Länderbank 106.40...

Nach Schluß der Börse notirten: Oesterreichische Kreditaktien 276.90 nach 276.70 und 277.—, 4prozentige ungarische Goldrente 86.80.

Budapest, 25. November.

Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Die Verkehrsverwaltung für Ungarn hat ein Circular an sämtliche Agenten in ihrem Rayon erlassen...

Begebung ungarischer Papierrente. Dem Berrath nach steht der ungarische Finanzminister im Begriffe, der Rothschild-Gruppe den kommissionarischen Verkauf von 12 Millionen ungarischer Papierrente...

Geschäftsbericht.

Wien, 24. November. (Aus dem Wochenbericht der niederösterreichischen Handelskammer.) Schafofle. Für seine Wollen ist die Stimmung andauernd gut...

Leder, Häute und Felle. Die anhaltend trockene Witterung beeinflusst den Absatz von fertigem Leder ungünstig.

Nüßöl. Der dieswöchentliche Verkehr in Nüßöl war bloß auf den Plakonjum beschränkt, doch genügte derselbe, um die Preise vollkommen intakt zu halten.

Spiritus. Prompt verfügbarer Rohspiritus bleibt gefragt, die Zufuhren sind aber noch gering, weshalb die Preise auch in dieser Woche wieder etwas angezogen haben.

Pester Waaren- und Effekten-Börse.

Effetengeschäft, 25. November. Die heutige Sonntagsbörse verlief still, österreichische Kredit drückten sich von 277.40 auf 276.60, blieben 276.90, ungar. Kredit wurden mit 275.25, Escomptebank mit 87.75...

Getreidegeschäft. Termine matt, Frühjahrsweizen mit 10 fl. 14 fr., 10 fl. 13 fr., 10 fl. 12 fr. und 10 fl. 13 fr., Herbstweizen mit 10 fl. 30 fr., Mais per Mai-Juni mit 6 fl. 60 fr., Frühjahrsweizen mit 7 fl. 26 fr., 7 fl. 28 fr. und 7 fl. 29 fr. geschloffen; zu notiren ist: Frühjahrsweizen 10 fl. 12 fr., 10 fl. 13 fr. und 10 fl. 14 fr., Mais per Mai-Juni 6 fl. 60 fr., 6 fl. 61 fr. und 6 fl. 62 fr., Frühjahrsweizen 7 fl. 26 fr., 7 fl. 27 fr. und 7 fl. 28 fr.

Korrespondenz der Redaktion.

K. G. Die Civilehe oder bürgerliche Ehe ist die ursprüngliche Form der Eheverbindung; sie war bei allen Völkern des Alterthums gebräuchlich. Das Christenthum stellte sich, beeinflusst durch die Eheheute des Apostels Paulus und das Einsiedler- und Mönchswesen, Anfangs der Ehe feindlich gegenüber; aber da sich um zahlreicher Rechts- und Pflichten-Verhältnisse willen (Erbchaft, Wehrpflicht u. s. w.) die Führung von Civilstands-Registern (Geburts- und Sterbelisten) als nothwendig herausstellte und im Mittelalter nur die Geistlichen lesen und schreiben konnten, so wurde der Klerus bei den, immer noch vor den Verwandten des Brautpaares erfolgenden Eheschließungen zugezogen. Bald erkennend, welche starke Machtsteigerung ihr daraus erwachsen würde, ordnete die Kirche im 11. Jahrhundert die Einsegnung der Ehe durch die Priester an und erhob die Ehe zum Sakrament; aber noch zur Zeit der Reformatoren existirte die Civilehe und Luther erklärte die Eheschließung für einen bürgerlichen Akt. Ein augenscheinlicher Mißstand ist es, daß der Klerus nicht nur der Ehe die religiöse Weihe gibt, sondern auch die Civilstands-Register noch jetzt führt, da es an schreibkundigen Beamten gewiß nicht mangelt. Diese Register sind die wertvollsten Hülfsmittel bürgerlicher Rechte und Pflichten, und diese werden — da der Geistliche naturgemäß nach konfessionellen Prinzipien urtheilt — statt von den Staatsgeleuten, wenigstens theilweise von konfessionellen Rücksichten abhängig gemacht. Die obligatorische Civilehe überträgt nun die Führung sämtlicher Civilstandsregister an Staats- oder Municipalbeamte; letztere prüfen, ob die Ehelustigen die gesetzlichen Bedingungen für die Eheschließung erfüllen und sobald die betreffenden Erklärungen abgegeben und registriert sind, ist die Ehe vor den Staatsgeleuten rechtsgiltig. Jedermann steht es dann frei, sich von Geistlichen den fröhlischen Segen zu holen und erhabensmäßig unterbleibt die nachträgliche kirchliche Trauung selten. Aber diese allein hat keine Rechtskraft, jedes Paar ist verpflichtet (daher: obligatorische Civilehe), seine Ehe von dem hierzu bestellten Beamten registrieren zu lassen. So wird dem Staate gegeben, was des Staates und der Kirche, was der Kirche ist. Die Noth- (oder fakultative) Civilehe beläßt die jetzt übliche Art der Eheschließung Allen, deren Trauung von der Geistlichkeit ihrer Konfession vollzogen wird; wenn aber der Klerus die Einsegnung verweigert, trotzdem das Paar die im Staatsgesetze vorgeschriebenen Bedingungen erfüllt (so bei Angehörigen verschiedener Konfessionen oder nicht registrierter Religionsgenossen), dann kann das Paar seine Ehe vor der weltlichen Behörde schließen. Die obligatorische Civilehe besteht seit bald einem Jahrhundert in Frankreich, ist in Italien und Deutschland eingeführt und in England rechtsgiltig. Die Noth-Civilehe existirt in Oesterreich für die Konfessionslosen — als solche erklären sich zum Beispiel Paare verschiedener Konfession, namentlich Juden und Christen. Unser Gesetz macht den Austritt aus der Religionsgenossenschaft nicht zur Vorbedingung der Noth-Civilehe. Der in der gestrigen Sitzung unseres Abgeordnetenhauses im Allgemeinen angenommene Gesetzesentwurf erstreckt sich bloß auf Eheschließungen zwischen Christen und Juden.

A. N. Acs-Defer. Die auf Notenbriefe von Schreiber gemachten Einzahlungen dürften ganz verloren sein, da keine Aktiva vorhanden sind. — D. G. Neuföly. Ihr Mailänder 10 Lire-Los S. 5196 Nr. 77 ist am 16. September 1882 mit 10 Lire, die übrigen Lose sind nicht gezogen. — S. G. Patak. Nähere Details über die Verbringungs-Gesellschaft „Tifa“ können wir vorläufig nicht geben; vielleicht bringt die demnächst stattfindende Generalversammlung näheren Aufschluß. — S. K. Kis-Báth. Ihre Lose sind nicht gezogen; betrefß des zweiten Theiles Ihrer Anfrage verweisen wir Sie auf die voranstehende, an S. G. Patak, ertheilte Antwort. — G. W. Ebergoz. Bei den „Kincsem“-Losen ist es nöthig, nicht nur die Nummern, sondern auch die Serien anzugeben. — D. E. Feljöl-Lap. Was Sie unter „40 Thaler Losen“ ohne nähere Bezeichnung verstehen, können wir nicht errathen. — J. T. Dubova. Ad 1. Ihre Lose sind nicht gezogen; ad 2. Nein, der Wechsel muß vorher bezahlt worden sein. — B. N. Szilvási. — A. B. Nyire. Von der Pferde-Zucht-Lotterie besitzen wir keine Ziehungsliste.

J. N. Bath. Es hat sich bis jetzt noch keine Gesellschaft gefunden, welche die Geschäfte der „Tifa“ übernehmen würde; im Uebrigen verweisen wir Sie auf die obenstehende, an S. G. Patak, ertheilte Antwort. — J. L. Resmarf. Ihr Meininger Los S. 4471 Nr. 32 ist am 2. April 1883 mit 8 fl. südd. W. gezogen, das andere Los ist nicht gezogen. — S. S. P. Valizka. Ihr Braunschweiger Los S. 7317 Nr. 14 ist am 31. August 1882 mit 69 Mark gezogen worden. — J. T. Treštena. Am 15. November war keine Ziehung der ungar. Prämienlose; die nächste Ziehung ist am 15. Dezember; Ihr Los ist nicht gezogen. — M. W. Wikotja. Von den „Kincsem“-Losen bitten wir Sie, nicht nur die Nummern, sondern auch die Serien anzugeben; Ihre „Nothe Kreuz“-Lose sind nicht gezogen. — J. S. Hatvan. Die Ziehung der Hungaria-Lose ist verschoben worden. — M. M. M. Radna. Ihr 1860er Los S. 4372 Nr. 7 ist am 2. November 1882 mit 600 fl. respektive mit 120 fl. gezogen worden. — S. N. Lukó. Ihre Lose sind nicht gezogen; einen Kurs der Zukunfts-Lose können wir Ihnen nicht angeben, da dieselben weder in Wien, noch an den deutschen Börsen notirt sind; die Ziehungen finden regelmäßig statt und in der Auszahlung der Gewinne hat sich noch kein Anstand ergeben. — J. W. G. Hör-Szt.-Márton. — B. N. Ugyics. — 21991, Lugoš. — S. G. Alföld-Rubin. — J. G. B. Cséhi. — S. G. Szegedin. — K. Cs. W. Aiken. — Br. N. Simonvi. — G. W. B. Csaba. — J. G. Promontor. — „Kincsem“ — 13014, Lugoš. — M. D. K. Nyék. — M. M. Cveries. — W. Csacza. — J. D. Hidas-Kürth. — J. B. Mistolc. — J. F. Karpfen. — A. S. Zala-Egerseg. — G. B. Zala-Szt.-Gróth. — H. Br. N. Majlát. — A. K. Endyng. — L. S. Hatvan. — E. G. Breznóbánya. — 200, Mád. — D. Bácska. — B. N. J. N. Fádé. — Dr. B. K. L. Szt.-Miklós. — J. F. Nagy-Salló. — J. S. Endyng. — M. L. Hornhán. Nr. 564, Schmöllnik. — J. N. Komrin. Ihre Lose sind nicht gezogen. — A. K. Nagy-Atád. Was Sie unter Nothchild = Todeslos = Losen verstehen, wissen wir nicht; Ihre übrigen Lose sind nicht gezogen. — N. B. Cséjthe. 1. Fünf Gulden; 2. das Geschäft spricht bloß vom „Familienhaupte“, und da auch der Stiefvater das Familienhaupt ist, wird die Tage nach der Steuer des Stiefvaters bemessen; 3. von 1882 angefangen. — J. K. Budapest. Das Gesetz bestimmt, daß die von Ihnen erwähnte Altersklasse auch zum vierten Male aufgerufen werden darf, wenn es nothwendig sein sollte; ob dies bei der nächsten Rekrutierung geschehen wird, ist noch nicht entschieden, Sie müssen daher jederzeit auf die Einberufungsplakate achten. — A. S. Verhida. Das von Ihnen genannte Dorf liegt bei Mura-Szombat, die Einwohnerzahl desselben ist uns nicht bekannt. — Nr. 17842, Devecser. Die Rede des genannten Abgeordneten ist keineswegs unerwähnt geblieben; sehen Sie den Nr. 321 unseres Blattes vom 21. November enthaltenen Bericht über die Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 20. d. nach. Dort finden Sie auf der zweiten Seite in der mittleren Spalte das, was Sie suchen. — Nr. 190. 1. Die Gemeinde ist im Rechte, denn für das, was in Ihrem Wohnorte konsumirt wird, ist die Steuer dort, und nicht in einer anderen Gemeinde zu zahlen; versuchen Sie Ihr Glück bei der Finanzdirektion; 2. die Steuer ist in zwölf Monatsraten am letzten Tage jedes Monats zu entrichten; 3. die Einhebung einer Pauschalsumme kann im Sinne des Gesetzes allerdings stattfinden und es gibt Umstände, unter welchen selbst mehr gefordert wird, als der Steuerfuß von 4 fl.; kaufen Sie die Gesetzartikel 4 von 1881 und 5 von 1883. — Digo. Jede Druckzeile 10 Kr. — M. P. Szemes. Die Komitate führen diese Angelegenheiten nicht nach gleichmäßigen Normen. Dieselben werden gegenwärtig regulirt. Es herrscht diesbezüglich vielfache Unordnung. Wobin Sie sich zu wenden haben, können wir Ihnen nicht sagen. — A. Wr. Mafó. Sie geben nicht an, welcher Art die musikalischen Bücher sind, die Sie wünschen. — 484, Szarvas. Das 1864er Los S. 2852 Nr. 90 ist am 1. März 1880 mit 200 fl., das 1860er Los S. 12988 Nr. 20 am 2. November 1883 mit 600 fl., respektive 120 fl., die Rudolfs-Lose S. 2590 Nr. 25 und S. 3874 Nr. 40, ersteres im Jahre 1870, letzteres im Jahre 1873, mit je 12 fl., das Reglerich-Los Nr. 48069 mit 10 fl. C.M., das Zukunfts-Los S. 7497 Nr. 19 am 1. November 1883 mit 50 Francs gezogen worden; die Fürst Esterházy-Lose sind sämtlich gezogen, über Türkenlose geben wir keine Auskunft. — Dr. N. Szereb. In Handbüchern über dieses edle Spiel heißt es, daß eine zweite Dame erlaubt sei, aber in der Praxis wird davon kein Gebrauch gemacht. — K. G. Héviz. Wir verweisen Sie betrefß der Königshymne auf die Kunstnotiz, welche eben in der vorliegenden Nummer enthalten ist. — S. S. Budapest. Nein, noch nicht, aber die Errichtung einer solchen Anstalt ist beschlossene Sache. — M. P. M. Er-nestháza. Für all' dies gibt's keine feststehenden Normen. Das ist dort, wo kein Postamt existirt, Sache freier Vereinbarung. — A. 100, Szerevín. Diesbezüglich ist die Gemeinde vollkommen autonom. Sie kann die Anlage ihren Bedürfnissen entsprechend nach ihrem Belieben bemessen; doch besitzt sie dieses Recht nur dann, wenn die Schule eine öffentliche ist. Ein eventueller Refurs ist an die politische Behörde zu richten.

Ein Theil der in dieser Woche eingelaufenen Briefe wird in der nächsten Montags-Nummer beantwortet.

Herausgeber: Sigmund Bródy. Verantwortlicher Redakteur: Armin Bezhoff. Drucker: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlags-Gesellschaft, Spiegelgasse Nr. 5.

Gänzlicher Ausverkauf. Wegen Auflösung des Geschäftes werden von heute ab die modernsten Kleiderstoffe, Seidenstoffe und noch viele Artikel tief unter dem Einkaufspreis gänzlich ausverkauft, auch die ganze Gewölbeinrichtung nebst Konfektionskästen werden billigst verkauft bei Samuel Berger, Budapest, Elisabethplatz 4.

Allerlei.

(Ueber eine außerordentliche Raubgeschichte)
wird aus London geschrieben: Am Donnerstag Abends erhielt der Stationsvorsteher in Tottenham Hale ein Telegramm, das ihm anzeigte, daß von Broxbourne in einem Wagen ein verwundeter Mann ankommen werde, ohne Bilet. In der That fand der Vorsteher im nächsten Zug einen Schweizer, Namens Joseph Mayer, dessen Kleider vorn mit Blut getränkt waren. Er ließ ihn unverzüglich in das nächste Spital schaffen. Unterwegs zeigte er den Vorfall auf dem Polizeiamt an. Im Spital gab der Verwundete die folgende Erzählung an: Er sei ein im Midland-Hotel, St. Pancras, angestellter Schweizer. Am Sonntag wollte er sich verheirathen und hatte in Nr. 32 Argyle-Square, St. Pancras-Road, ein Haus gemiethet. Mittwoch Abends besah er sich dort mit seiner Frau, um Möbel in Empfang zu nehmen, die er bestellt hatte. Sie kamen aber nicht und er begab sich in den Laden, wo er sie gekauft hatte. In seiner Tasche hatte er 85 Pfd. St., eine Uhr und Kette. Er nahm seinen Weg durch die berühmte Argyle-Court, als plötzlich ein Saal über seinen Kopf geworfen und er in drei Stufen hinabgestoßen wurde. Es war ganz dunkel und er konnte Niemanden sehen. Er scheint in Betäubung gefallen zu sein, erwachte aber in der Nacht, da ihm Jemand etwas zu trinken anbot. Er war an Händen und Füßen gebunden. Von da an erinnert er sich an nichts mehr, bis er von einem Mann durch Mittel aufgeweckt wurde und sich auf einer einsamen Gasse bei Broxbourne befand. Dieser Mann hatte kurz vorher einen Karren vorbeifahren sehen und glaubte, Mayer sei herunter gefallen. Wie es scheint, hatten die Diebe ihn auf dem Karren wirklich auf den Hertford-Common gefahren und dort auf der Landstraße liegen gelassen. Mayer hat diesen Raub seiner eigenen Unvorsichtigkeit zuschreiben. Es scheint, daß er kürzlich eine Wette gewann, die ihm 100 Pfd. St. eintrug, und am Tage vorher, als er in einer Kneipe sein Glas trank, zog er mit der thörichten Prahlerei eines nouveau riche eine bedeutende Summe Geldes vor den Augen der Gäste an der Bar aus der Tasche. Von dem Augenblicke an wurde er überwacht und die Gelegenheit, ihn seiner

Schätze zu berauben, ließ auch nicht lange auf sich warten.

(Etwas von Schönplästerchen.) Unsere Abfrauen hatten für den Gebrauch ihrer Schönplästerchen ein ganz bestimmtes System aufgestellt. Eine jede dieser kleinen Pseudo-Warzen hatte eine besondere Bedeutung: sie bedekten eine stumme, aber nach der Meinung unserer Urgroßmütter höchst sinnreiche Sprache! Die Theorie, die man dem Gebrauch dieses Zierrathes untergelegt hatte, stellte als erste Regel auf, niemals ein Plästerchen in den kleinen Grübchen am Kinn anzubringen. Saß das Plästerchen am linken Augenwinkel, so hieß es das „verliebte“, es sollte den Glanz eines schönen Auges noch erhöhen. Das „majestätische“, auf der Mitte der Stirn, mußte an Umfang etwas größer sein, als die übrigen. Man war der Ansicht, daß es der Trägerin ein würdevolles Air verleihe. Das „bezaubernde“ wurde in den Falten angebracht, in welche sich das Antlitz beim Lächeln legt. Das auf der Mitte der Wange hingetupfte hieß das „galante“, und das am Mundwinkel befestigte das „küsliche“. Wurde ein solches Plästerchen der Schönen von einer geliebten Person appliziert, so nannte man es das „sympathetische“. Als die Heimath dieser sonderbaren Mode bezeichnet die Sage das Wunderland Ostindien; Indierinnen hätten einst der holden Julia, der Tochter des Kaisers Augustus, ein Geschenk gemacht mit einigen kleinen Thierchen, die unbeweglich an der Stelle des Körpers haften blieben, an welche eine menschliche Hand dieselben setzte. Die eitle Römerin habe diese niedlichen Insekten dann in ihrem Gesichte angebracht, um ihrem hellen Leint Relief zu geben. Diese Idee fand reich Nachahmerinnen. Weil aber dieser kleinen Thierchen nicht so viele aufzutreiben waren, als die Damen bedurften, sann man auf einen Ausweg und fand ihn in der Benützung kleiner Taffettstückchen, die rund oder eckig oder sonstwie ausgeschlitten auf das Antlitz geklebt wurden.

(Ein Cherezept) theilt der „Schaff“ wie folgt mit: „Man nehme einen jungen Herrn und eine junge Dame, der Erstere ist am besten roh, die Dame muß recht zart sein, bringe sie zusammen an die Mittagstafel, gieße langsam eine Flasche Rothwein hinzu, will man's ganz sein haben, auch eine Flasche Monopole. Will er nicht warm wer-

den, nimmt man noch eine. Wenn er nun roth wird, setze man ihn ins Gesellschaftszimmer, im Winter an's Kaminfeuer neben die Dame, thue eine Handvoll grünen Thee dazu, etwa drei Tassen pro Person, und lasse sie leicht aufwallen. Ist es Sommer, so stelle man sie an die Luft, etwa an's Fenster, jedenfalls möglichst weit weg, bedecke die Dame mit Blumen, setze sie dann an's Klavier und rüttle sie tüchtig, bis sie singt. Hört man den Herrn dazu seufzen, so ist es sehr gut. Man nehme sie alsdann wieder weg, setze sie in eine Ecke an's Schachbrett und erhalte sie den Abend über in gelinder Wallung. Diese ganze Prozedur wiederhole man nöthigenfalls zwei bis drei Mal, wobei die Hauptfache ist, daß das Feuer gut unterhalten wird. Ist es zu stark, läßt Alles über, ist es zu schwach, gerinnen sie oder werden zu Eis. Wie lange sie am Feuer sein müssen, richtet sich ganz nach Umständen. Thut man viel Mühen mit des Kaisers Bildniß hinein, wird es rascher gar, mit Banknoten garnirt, nimmt sich die Schüssel besonders gut aus. Eßig darf nie dazu genommen werden, denn das Geruch wird ohnehin leicht sauer.

(Gegen die Trunksucht — der Frauen.) In London fand in Greter Hall Donnerstag Abends unter dem Vorsitz des Kanonikus Ellison eine große Frauen-Versammlung statt, welche den Zweck hatte, Mittel ausfindig zu machen, um der zunehmenden Trunksucht unter den Frauen Englands zu steuern. Ein anwesender Geistlicher hob hervor, daß den Polizeistatistiken zufolge im verflohenen Jahre nicht weniger als 11,872 Frauen wegen Trunksucht mit oder ohne unordentlichem Betragen polizeilich bestraft worden. Als eine der Hauptursachen der Zunahme der Trunksucht unter den Frauen wurde der Umstand bezeichnet, daß die Spezereimaaenhändler befugt seien, Spirituosen in Flaschen zu verkaufen. Dadurch werde es Hausfrauen, die dem Trunke ergeben seien, ungewöhnlich leicht gemacht, in den Besitz von Spirituosen zu gelangen. Die weiteren Verhandlungen endigten mit der Annahme einer Resolution, welche die Hoffnung ausdrückt, dem Parlament werde in nächster Session eine Bill unterbreitet werden zur Aufhebung des Gesetzes, welches Spezereimaaenhändler zum Vertrieß berauschender Getränke befugt.

(45. Fortsetzung.)

Angela.

— Roman von Henry Gréville. —

40.

Zu ihrer Ueberraschung machte der Robinson ehe er das äußerste Ende der Gasse erreichte, kehrt und kam gegen Angela's Wohnung zurück; er mußte unter ihrem Fenster vorbei.

Diesmal fühlte sie ihr Herz ordentlich klopfen. Das konnte kein Zufall sein, der ihr diese bizarre Erscheinung unter die Augen führte, und der Besitzer des Parapluies schien ihr Recht zu geben; indem er nahte, rückte der Regenschirm zur Seite und das Gesicht des Besitzers wurde ein zweites Mal sichtbar.

In dem Augenblicke, da der Robinson Angela am nächsten war, konnte sie ganz deutlich das wohlbekannte Antlitz Prosper's unterscheiden.

Die Gasse war schwarz und traurig, der Regenschirm war abwärts, die Situation eine lächerliche, aber das Gesicht des jungen Mannes drückte während der Dauer eines Blickes so viel ideale Liebe, so viel verhaltene junge Leidenschaft aus, daß Angela weder die Gasse, noch die Situation, noch die niedrigen grauen Wolken sah; sie sah nur die Augen ihres Freundes.

In diesen Augen hatte sie, diesmal in nicht zu verkennender Weise gesehen, daß er sie mehr liebte als sein Leben und plötzlich, erschrocken über das, was sie empfand, warf sie sich umgestürzt zurück.

Prosper hatte seinen Gang fortgesetzt, aber diesmal ernst, wie ein Mann, der eine heftige Emotion empfunden hat.

Am äußersten Ende der Gasse angelangt, wandte er sich noch einmal um und Angela erhielt noch einmal den nämlichen Blick und dann verschwand Prosper.

Erschrocken und schwach, wie sie war, hatte Angela doch so viel Geistesgegenwart, das Fenster zu schließen und in ihr Zimmer zurückzukehren.

Man sollte nicht wahrnehmen, welche Emotion sie empfunden hatte; hatte sie doch eine einzige Unvorsichtigkeit schon genug theuer bezahlen müssen.

Als sie sich allein sah, schloß sie, von einem unwiderstehlichen Instincte getrieben, die Augen und versuchte, in ihrem Gedächtnisse den Eindruck wieder zu finden, welcher sie einen Augenblick vorher dermaßen erschüttert hatte.

Sie fand in der That denselben Blick, dieselbe küßliche Ueberraschung, den nämlichen Schauer wieder. Sie weidete sich einen Augenblick lang an dieser neuen Freude, dann, wie aus einem Traume erwacht, sagte sie sich plötzlich mit Entsetzen:

— Aber ich liebe ihn ja!

Ihr Gedanke ließ ihr jedoch keine Gnade angedeihen.

Plötzlich sah sie in ihrem Geiste ihre kleine Mutter Marianne, welche sie mit vorwurfsvoller Miene anblickte.

— Du hattest das Vermögen, die Jugend, die Schönheit, sagte dieses liebliche Phantom zu ihr, und ich, ich hatte nur die Liebe meines Bräutigams, und nun raubst Du mir auch diese!

— Nein, nein, rief Angela, die Augen mit den Händen bedeckend, um die Vision zu verschrecken, welche sie mit Herzensangst erfüllte, nein, Mutter Marianne,

ich werde Dir nicht Deinen einzigen Schatz nehmen, und wenn ich daran sterben sollte!

Nachdem Angela einmal diesen Entschluß gefaßt hatte, fühlte sie sich ruhiger.

Eine neue Unruhe bemächtigte sich ihrer indeß: wie hatte sie in ihrem Herzen diese Liebe zu dem Bräutigam einer Anderen entstehen lassen können?

War denn ihre Seele so egoistisch, daß sie sich ihren Eindrücken hingab, ohne sich zu fragen, woher sie kämen, oder so schwach, daß sie sich eines ungesunden Gefühles nicht erwehren konnte?

Sie blieb einige Zeit lang in Schmerz verfunken, nachdenklich.

— Nein, sagte sie sich plötzlich, ich bin weder schwach, noch schlecht, aber ich habe es nicht gewußt. Hätte ich es gewußt, so hätte ich auf mich Acht gegeben. Wie hätte ich wissen können, daß das unziemlich ist, da es so süß, so einfach und so natürlich war? Und dann, konnte ich denn ihn nicht lieben, da er sein großes Opfer in so hochherziger Weise vollbrachte?

Einige Augenblicke lang überließ sie sich dem Bergnügen, die Vollkommenheiten Prosper's zu bewundern, um die besten Gründe der Welt zu finden, ihm noch mehr Achtung und Bewunderung zu zollen; aber ein anderer Gedanke vergällte ihr sofort die Freude.

Prosper liebte sie, daran konnte sie nicht mehr zweifeln, er war daher Mariannen untreu, er brach sein gegebenes Wort...

Sollte sie ihm in dem beistehen, was sie als ehelos erachtete?

Und während alle zärtlichen Gefühle ihrer Seele entseßlich litten, empörte sich der Adel ihrer Gesinnung gegen die Idee einer solchen Feigheit.

In ihrer Seele entschuldigte Angela Prosper dafür, daß er sie liebte. Sie wäre übrigens die erste Frau gewesen, welche sich geweigert hätte, ein solches Verbrechen zu verzeihen; sich selbst gegenüber aber war sie viel strenger.

— Arme Marianne, sagte sie sich, die so hochherzig ist, sie, welche nie etwas anderes gekannt hatte, als das Opfer und die Entsagung, was würde aus ihr werden, wenn sie wüßte? ... Und was würde sie von mir denken? Nie, nie werde ich Prosper helfen, Mariannen trostlos zu machen, was immer es mir auch kostete, was immer es auch ihn selbst kostete. Und dann, da mein Vorhaben gut ist, was liegt an dem Kummer, was liegt an der Schwierigkeit? Wäre es leicht, so wäre kein Verdienst dabei.

Der Heroismus kommt jungen Seelen leicht und natürlich vor. Wenn sie im Leben vorwärts kommen, dann merken sie, wie schwer die Entsagung ist.

Angela beschloß also, daß sie und Prosper einander nie angehören sollten.

Als dieser Entschluß einmal gefaßt war, fühlte sie sich sehr glücklich, sehr zufrieden, und sie brach in Thränen aus; Thränen, welche leicht, ohne Verzweiflung fließen, im Gegenstande der kleinen treuherzigen Seele, welche Gutes thun wollte, selbst auf Kosten ihres eigenen Glückes, das Gefühl der Erleichterung, der Freude bringend.

Als Marie ihre Tochter zum Dejeuner rief, war sie ganz überrascht von dem friedlichen, fast frohen Ausdruck, welcher das junge Gesicht erhellte.

— Du hast gut geschlafen? fragte sie in ermunterndem Tone.

Die Rolle, welche Marie ihrer Tochter gegenüber spielte, erschien zeitweilig ihr selbst abentheuerlich und sie ergriff mit Freuden jede Gelegenheit, um sich in einem günstigeren Lichte zu zeigen.

— Ja, Mama, antwortete Angela, die sich jetzt zu jeder Art von Hingebung fähig hielt, so froh und aufrichtig war sie in ihrem Opfermuth.

— Umso besser, sagte Marie, wir werden heute in den Magazins Bestellungen machen und am Abend begeben wir uns in die Opera Comique.

Angela sagte nichts.

Die Opera-Comique war jedenfalls besser als der Cirkus und dann mochte der abentheuerliche Landel die Musik kaum lieben.

— Man hat kein Recht, die Musik zu lieben, wenn man so unangenehm und so gemein ist, dachte Angela.

Sie erkannte mit Verzweiflung, daß sie sich getäuscht hatte.

Kurz nachdem der Vorhang in die Höhe gegangen war, traf Landel in Person ein, mit einem Strauß in der Hand; er war eitel Lächeln und Grazie.

Er bot das Bouquet Angela an, welche es auf den Rand derloge legte, mit der festen Absicht, es beim Weggehen dort zu vergraben; dann ließ er sich mit der überglücklichen Sainte-Juste, die in allen Bergnügungen der Familie einen hervorragenden Platz einnahm, in ein Gespräch ein.

Angela hörte die beiden komische Opern an, ohne im Mindesten zu merken, daß ihre Mutter sie zu solchen Stücken geführt hatte, welche so recht für Brautleute bestimmt sind und ließ sich beim Weggehen von dem abentheuerlichen Landel in den Mantel hüllen, ohne ihm mehr Aufmerksamkeit zu schenken, als wäre er seit vielen Jahren gestorben.

Sie ging nachhause, das Herz von einem einzigen Gedanken erfüllt, und schlief befriedigt ein.

Marianne sollte ihretwegen nie Kummer haben, das hatte sie sich geschworen und sie wollte ihr Wort halten um den Preis aller möglichen Opfer.

41.

Prosper befand sich in einem ganz verschiedenen Seelenzustande.

Als er Angela am Fenster erblickte, empfand er seinerseits eine außerordentliche Emotion.

Wohl wußte er, seitdem Marianne es ihm gesagt hatte, daß er Angela liebe und daß er ohne sie und fern von ihr nicht glücklich leben könne; allein diese Neigung, die sich stufenweise in sein Leben eingeschlichen hatte, war ihm stets unrealisierbar, unerreichbar erschienen, wie die Reisen, die man im Traume macht, wo man, selbst wenn man angelangt zu sein glaubt, den sichereren Eindruck hat, das Alles bloß in der Einbildung stattgefunden hat.

Als er das hübsche Gesicht seiner kleinen Freundin plötzlich wieder sah, bleich, infolge der Leiden, überliefert durch die Emotion, welche sie beim Wiedersehen empfand, da fühlte er, daß seine Seele in eine neue Phase des Lebens und der Leidenschaft eingetreten sei.

Sie liebte ihn, diese reizende Angela, seine kleine Gefährtin von ehemals, deren Charakter und Neigungen er so gut kannte, vielleicht besser als sich selbst.

(Fortsetzung folgt.)

Billiger als jeder fingirte Ausverkauf. Das Neueste und schönste in Galanterie-, Bijouterie-, Bronze- und Ledergalanterie-Waaren, Photographie-Albuns, so auch in Kravatten, Handschuhen, Regenschirmen und in englischen und französischen Parfümerien etc. und ist stets in größter Auswahl bei **IGNATZ M. ROTHAUER**, älterer Theilhaber der gewesenen Firma Brüder Rothauer, zu staunend billigen Preisen zu haben 1730 **Königsgasse Nr. 6, im Simonyi'schen Hause.**

Damen-Konfektions-Bericht.

Zur nächsten Herbst- und Winteraison haben wir unser Lager mit **Aleider- und Seidenstoffen, Samme und allen Gattungen Kappuzartikeln**, ebenso mit einer überaus reichen Auswahl fertiger Kleidungsstücke, wie: **Coiletten, Schlaf- rüde, Jaden, Reife- und Regenmäntel, Radmäntel, Umhüllen, Winter- mancauz, Pelze** etc. etc. in solchem Maße ausgestattet, daß wir den weitreichendsten Anforderungen entsprechen können.

Unsere Konfektion ist nach **Original Pariser Modellen** ausgeführt und können, ohne unbedenklich zu sein, behaupten, daß wir heuer über **Jaquas** verfügen, die an **Eleganz alle Erwartungen übertreffen.**

Gewissenhafte und prompte Bedienung versichernd — Hochachtungsvoll

Sándor Eibenschütz Nachfolger,
1113 Budapest, Hatvanergasse, Franziskaner-Platz.

Ehren-Diplome Alba 1879, Triest 1882.

ÖDÖN & MARCEL NEUSCHLOSZ
vormals J. Neuschloß' Söhne,
Dampf- und Holzwaaren- und Parquetfabrik,
Budapest, Ujpesti rakpart 10.

Massive und eingelegte Parquets
in großer Auswahl; harte und weiche amerikanische Friesböden. Leger- lohn hier und auswärts wird billigst berechnet. — Musterkarten und Preiscurante gratis und franko. — Dreijährige Garantie.

Lieferung aller Gattungen Bau- und Werkholz, Zimmer- manns- und Tischlerarbeiten. 402

Goldene Medaille Paris 1878.

A legjobb irótollak.

A. LEGJOBB IRÓ TOLLAK KAROLYI GYÖRGYNEK BUDAPESTEN

5. ker., Dorottya-utca 10. sz. alatt.
Minták a legelőkelőbb gyárosok készítményeiből összeválogatva, 1 dobozban 1 tolltartóval 25 krajczár, vidékre 30 krajczár, vagy postabélyeg beküldése mellett bérmentve. 1763

Geheime Krankheiten
einer Art, insbesondere **Mannesschwäche hartnäckige Hautkrankheiten u. Frauenkrankheiten** etc. heilt unter Garantie auch noch so veraltete Formen.

Spezialist Dr. Pápai
Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, H.-Komitats-Physikus. 15207

Ordinirt von 9-5 und 7-8 Uhr Abends. — Auch brieflich. **Budapest, Ujvilágutca (Neuwegasse) 33, vis-à-vis Café Ferenczy, 1. Stod. Eingang an der Stiege rechts.**

English spoken On parle français

Wiss für edle Spender!
Winter-Bekleidung für arme Kinder!!

Mädchen-Anzüge á fl. 2.— und aufwärts.
Knaben-Anzüge á fl. 3.80

Bekleidungs-Anstalt Armin Csáky,
Budapest, VI., Radialstraße, Dttogon 63. 1628

Kais. kön. Oesterr. Hof-Lieferanten. Königl. Niederland. Hof-Lieferanten.

Gegründet 1875. Gegründet 1875.

ERVEN LUCAS BOLS
Alteste Liqueur-Fabrik Hollands AMSTERDAM

Specialitäten: Curaçao u. Anisette sind vorrätlich in den ersten Geschäften der Oest. Monarchie. Filiale für Oesterreich-Ungarn: **Wien, I., Am Hof Nr. 3.**

Unsere Liqueure sind in allen renommirten Spezerei- und Delikatessen-Handlungen der österr.-ungar. Monarchie zu haben.

Gegen **Kahlköpfigkeit**
Gegenruhen der Haare u. Schuppenbildung bewährt sich laut täglich einlaufenden Attesten und Dankschreiben einzig und allein das

Tannin-Oel
von Dr. MORAS.

Geehrter Herr Apotheker! Erlaube, mir noch eine große Flasche Tannin-Oel von Dr. Moras zu senden. Die Wirkung dieses Mittels ist eine vorzügliche, das Ausgehen der Haare hat ganz aufgehört und auch ein dichter Nachwuchs ist bereits ersichtlich. **Witt. Wagner.** Wien, den 5. Januar 1880.

Herrn Apotheker Joseph Fürst in Prag. Ich schreibe mich glücklich Ihnen mittheilen zu können daß mir das Tannin-Oel von Dr. Moras das Ausfallen der Haare welches schon über 2 Jahre dauerte, einstellte. Ich hoffe, daß ich mit Hilfe dieses Mittels mein früher so schönes Haar wieder erlangen werde. **Marie Edle v. Szembó.** Marienbad, 18. August 1879.

Euer Wohlgeborener! Als dreißigjähriger Mann schon einen kahlen Kopf zu haben, ist nichts Unangenehmes. Wenn ich das Tannin-Oel von Dr. Moras nicht gebraucht hätte, wäre ich heute ein junger Greis. Das Mittel hat in einigen Wochen Wunder bei mir gemacht, was auch Alle, die mich kennen, bestätigen. Bitte mir daher etc. etc. **Bukowa, den 3. Januar 1880.**

Jaroslav Dittol, Gutbesitzer
zu haben in Flaschen zu 2 und 1 Gulden in Budapest bei Herrn Joseph v. Redl, Apotheker, Königsgasse; Preßburg bei Herrn Viktorov, Mikaelerthor; Temesvár bei Stef. Larcasch.

Eingesendet.
Laut vorgelegten zahlreichen authentischen Dankbriefen ist diese **älteste und bewährteste Anstalt**, wo die neuesten Errungenschaften der Wissenschaft mit reichster Erfahrung gepaart verwerthet werden, bestens zu empfehlen.

In Dr. LEITNER'S
seit 40 Jahren bestehender Ordinations-Anstalt, Budapest, Trommelgasse 13, werden geheime, noch so veraltete Krankheiten jeder Art, so auch Mannesschwäche, Hautausschläge, Gharne- schwerden, Frauenkrankheiten etc., auch brieflich, gründlich, schnell und sicher ohne Folgeübel geheilt und auf Verlangen Medikamente besorgt.

Ordination: täglich bis 8 Uhr Früh, von 1-5 Nachmittags und Abends von 7-10 Uhr.

Ungarische Schuhwaaren-Fabrikation des **W. M. Braun,** Schuh- u. Stiefelfabrik, Budapest, 4. Bezirk, süß- u. teza, drittes Gewölk vom Servitenplatz.

Damen-Stiefeletten aus starkem Ziegenleder mit 6" hohen Gummizügen und genagelten Doppelsohlen hochgeheut. 3 fl.

Herren-Zugstiefeletten aus Ziegenleder mit genagelten und geschraubten Doppelsohlen 4.20.

Salb-Schaftstiefel, unter der Sohle zu tragen, 35cm. hoch mit genagelten u. geschraubten Doppelsohlen fl. 6.20.

Hohe wasserdichte Stiefel, 50 cm. im Schaft, aus gezogetem Ziegenleder, geschraubten Doppelsohlen, Hintersohle, für Stra- ße fl. 9.50.

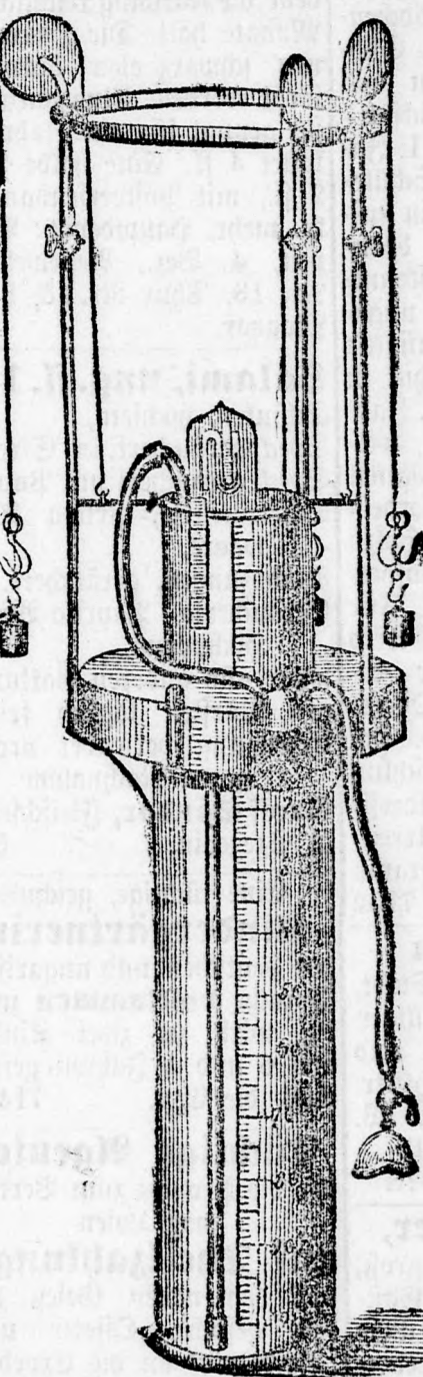
Aufträge mit Anschlag der Fußlänge und Ferrenumfang werden gegen Einzahlung des Betrages oder Postnachnahme bestens expedirt. 1163

Illustrierte Preis- u. Couvante auf Verlangen franco gratis.

Trunksucht
ist heilbar. Gerichtlich geprüfte Atteste beweisen dies. Herr E. M. in B. schreibt: „Im Februar 1880 wandte ich mich an Sie wegen eines Mittels gegen Trunksucht für einen Freund und hat sich das Mittel auf das Glänzendste bewährt, wofür ich Ihnen meinen und des Freundes nebst Familie besten Dank ausspreche.“ Wegen näherer Auskunft und Erlangung des Mittels wolle man sich direkt wenden an **Reinhold Neumann, Fabrikant in Dresden 10 (Sachsen). 1005**

Ethaus am Wai- nerring.
Das einstöckige Haus, Wai- nerring Nr. 46 und Morgen- gasse Nr. 7, ist wegen Hei- lung zwischen den Erben zu verkaufen. Die Mauern sind so dick, daß sie noch zwei Etagen ertragen können. Nä- heres bei einem der Besitzer, 8. Bez., Josefsgasse 11, 1. Stod Nr. 8. 7124

Pneumatische Apparate



Zur Behandlung ver- dichtet und verdünnter Luft. Der Apparat wird nach Auslage der hervorragenden Autoritäten mit ausgezeichnetem Erfolg angewendet:

Bei Asthma (schwerem Athem), veraltetem Husten, bei Lungenzellen-Erweite- rung, Engbrüstigkeit, bei Anlage zu Tuberkulose oder Lungenemphysem, bei Neigung zu Blutspucken, von unschätzbarem Werth bei Hämoptoe.

Die Behandlung mit ver- dichtet und verdünnter Luft hat bei allen Herz- krankheiten die überraschen- sten Erfolge aufzuweisen. Beschreibungen auf Ver- langen franko. 1551

Apparate sind billigst zu haben bei **ALOIS NEOSCHIL,** Budapest, Wai- nergasse Nr. 27. Fabrik orthopädischer Maschineninstrumente und Apparate zur Heil- u. Krankenpflege. Größtes Lager aller er- dentlichen chirurg. Gummiwaaren.

Zur Verhütung von nassen Fü- ßen empfehle mein reich fortirtes Lager von Gummischuhen.

SPEZIALIST
Universal Med. Dr. ANTON GARAI, emeritirter k. k. Abtheilungs-Chefarzt, heilt unter Garantie eines dauerhaften Erfolges alle Arten **Geheime Krankheiten,** Gahrnöhreneiden, noch so veraltet, die Geschwächte Mannesraft wie auch alle Folgezustände der Jugend- jünden, Hautkrankheiten u. Geschlechtskrankheiten der Frauen.

Budapest, VI. Bez., Fabrikengasse (Gyár-utca) 3, zwischen der Königsgasse u. Radialstraße, 2. Stod, Eingang an der Stiege.

Ordination täglich von 10-4 Uhr und von 7-8 Uhr Abends.

Honorirte Briefe werden mit der größten Aufmerksamkeit beantwortet und Medikamente besorgt. Für Damen separirte Wartezimmer.

Karácsonyi és ujévi ajándékoknak.

Tapiserie kézi munkák kiállítására
és legolcsóbb bevásárlási forrására **LUSTIG EDENEI, kerepesi-ut 2.**

Diván-párna kezdett v. készen 2 ftól 10 ftig.
Kalyha-ellenző " " 3 ftól 14 ftig.
Czizma-huzó " " 2 ftól 10 ftig.

Mindenféle szakmába vágó cikkek dús választékban kaphatók. 1449

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Kunststoffe werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einbringung einer Retourkarte beantwortet.

Kasse Nr. 3,
gebraucht, wird zu kaufen ge-
sucht. Briefliche Anträge an
Hirschmüller 3., Gießplatz
Nr. 3. 7120

Konturs.
Für eine, bereits zwei Jahre
bestehende Privat-Mädchen-
Schule in Steyerdorf, Süd-
Ungarn, deren Lehrerin aus
Standesveränderungsgründen
austritt, wird mit 1. Janu-
ar 1884, für 16 Schüle-
rinnen eine neue Lehrerin auf-
genommen. Es wird bean-
sprucht, vollkommene Kennt-
nis der deutschen und unga-
rischen Sprache, Geläufigkeit
in der Musik und Geschick in
weiblichen Handarbeiten. Jah-
resgehalt 400 fl. ö. W., wel-
cher in 12 monatlichen Raten
zu beziehen ist, außerdem
freies Quartier und Holz;
der Unterricht am Pianoforte
wird separat honorirt. Für
die zwei ersten Monate wird
ein separates Honorar be-
messert und erfolgt. Offerte
mögen bis längstens 5. De-
zember 1883 unter Beischluß
der Zeugnisse unter Adresse
„Johann Schwager, Arcen-
dator in Steyerdorf“ franko
eingesendet werden. 7152

Zu verkaufen
ein Wein Keller, innere Stadt,
im besten Gange, billiger
Preis, welcher im Detail und
En-gros 250 bis 300 fl. tr.
Wein konsumirt. Näher. W.
Ruttay, Hatvanergasse 19.
6518

Ein Gässenteller,
ca. 21 Quadrat-Maß groß,
geeignet für Magazin, Gast-
haus oder Werkstätte, stunds-
lich zu vermieten: Trom-
melgasse 19. 7140

D. Dique's
französische
Haarfärbe - Tinktur
zum Färben grauer Haare
und Härte. Diese Haarfärbe-
Tinktur, ist bis jetzt als eine
der besten anzuzuführen, in-
dem die Färbung reichlich drei
Monate hält. Die Haare kön-
nen schwarz oder braun ge-
färbt werden. Eine ganze Do-
sis genügt für ein Jahr und
kostet 4 fl. Eine halbe Dosis
2 fl., mit Postverendung 20
fr. mehr. Hauptdepot: Buda-
pest, 4. Bez., Neuenweltgasse
Nr. 13, Thür Nr. 13, bei J.
Magyar.

Salami, ung. fl. 120,
Schinken, hochfein,
Speck, geräuchert, in Streifen,
Speck, geräuchert mit Paprika,
Schweinefette, Prima Tafel-
waare,
Rindszungen, geräuchert,
Geräucherte Paprika-Würste,
Hochprima,
sowie alle anderen Gattungen
von Würsten täglich frischer
Erzeugung versendet prompt
gegen Nachnahme

Groß Sándor, Fleischhelfer
in Szegedin. 5418

Eine tüchtige, geübte
Kinderpädagogin,
der deutschen und ungarischen
Sprache vollkommen mäch-
tig, wird zu zwei Kindern
von 6 und 4 Jahren gesucht.
Näh. die Exp. 7141

Tüchtige Agenten
für die Provinz zum Verkaufe
von Vöten
auf Theilzahlungen
nach dem neuen Gesetz wer-
den gesucht. Offerte unter
„Verdienst“ an die Exp. d.
Blattes. 6911

Wichtig für
Möbelfäufer.
Hochstraße 32, Ecke Jäger-
gasse, befindet sich ein Muster-
lager von sämmtlichen Mö-
beln nach freier Wahl des
Stoffes, im neuesten Styl.
Für billige und solide Aus-
führung alles Gewünschten
übernehme ich die volle Ver-
antwortung, da ich selbst Erzeuger
bin. Sämmtliche Ottomanen u.
Divans sind zu äußerst bil-
ligen Preisen zu verkaufen.
Montierungen für Weihnachts-
und Neujahrs-Geschenke werden
am geschmackvollsten ausgeführt
und billigst berechnet. Hoch-
achtungsvoll Leopold
Deutsch, Tapezierer und De-
korateur. 7099

Eine schöne
Gassenwohnung,
bestehend aus 2 Gassenzim-
mern, 1 Hofzimmer, Küche,
Keller, Boden etc., ist preis-
würdig per 1. Februar
zu beziehen. Näh. Sorokfärer-
gasse 34, beim Hausmeister.
7121

In Neupeß
ist eine Bäckerei zu vermieten.
Näheres Donatigasse Nr. 38,
1. St. Th. 6. 7053

100 bis 500 fl.
Denjenigen, der einem jungen
Mann mit besten Referenzen
und Zeugnissen eine sichere
Anstellung als Magasinier,
Kassier oder sonst einen Ver-
trauensposten vermittelt. An-
träge unter „N. 5.“ an die
Exp. d. 7135

S o n i g.
Schönsten, echten Blumenho-
nen in Gläsern à 35 fr. bei
Radler & Co., Hochstraße 4.
7138

Ein- und Verkauf
von Herrschaften abgelegter
Herren-Kleider.
Reparatur-, Putz- und Klei-
der-Reihanstalt bei
Abrecht & Hartmann,
Stadt, Schiffgasse 6, 1. St.
4284

Elegante
Jahreswohnung
mit Garten, Radialstraße 138,
Parterre, 9 Piecen, Preis 1200
Gulden. Beziehb. 1. Mai
1884, eventuell vom 1. Februar.
Näh. Auskunft Radialstraße
Nr. 138. 7050

Heirathe
ein Fräulein oder Witwe von
25-32 Jahren, Christin, muß
eine solide, gute, gesunde Haus-
frau sein. Beizerin eines lukra-
tiven Geschäftes wird bevor-
zugt, bin 39 Jahre alt, von
nicht unangenehmem Aussehen,
Geschäftsleiter einer renommi-
erten Firma in Budapest, Vater
von 3 Knaben zu 8 der jüngste
2 Jahre alt, sind beide ver-
sorgt. Ernstgemeinte Anträge
werden unter Schiffe „M. G.
500“ bis 22. Dezember in
der Exp. angenommen. 7073

Ein Naturist
empfehl ich als Erzieher oder
Hauslehrer. Derselbe ist be-
währt in der ungarischen,
deutschen, hebräischen und ein
wenig in der französischen u.
lateinischen Sprache. Gefällige
Anträge werden unter „Na-
turist“ an die Exp. erbehen.
8005

Ein sehr gutes
Spezerei-Geschäft,
auf der frequentesten Straße
Budapests, ist krankheitshalber
sofort zu verkaufen. Wo? jagt
die Exp. 7162

Dipl. Lehrerin,
welche der deutschen und un-
garischen Sprache mächtig, so
auch im Klavierpiel tüchtig,
wird zu 3 Kindern unter sehr
guten Bedingungen aufgenom-
men. Adr. in der Exp. 7148

Bitte.
Am Wege vom Dester.
Staatsbahnhof Waizner-
boulevard, Große Kro-
nengasse, Badgasse, Do-
rotheagasse bis z. Wurm-
hof, wurde ein Paket
Spitzen-Mustervabschnitte
in drappfarbenen Glanz-
papier gewickelt, ver-
loren. Der redliche Fin-
der wird erjucht, diese
ganz werthlosen Ab-
schnitte Dorothegasse 6,
2. Stock Nr. 41, gegen
gute Belohnung abzuge-
ben. 7161

Schadchen,
der in besseren jüdischen Fa-
milien Zutritt hat, wird ge-
sucht. Offerte unter „Heirath“
an die Exp. 7163

Als passendes Geschenk
für Fest- und Ge-
burtstage

wird ganz besonders der
Roman:
**„Die Geheimnisse
des Hochspitales“**
von
Gustav Klinger
empfohlen.
Dieser Roman, welcher schon
bei seinem Erscheinen im
„Politischen Volksblatt“ von
dem romanlesenden Publikum
mit außerordentlicher Sym-
pathie aufgenommen wurde,
bewirkte in ganz kurzer Zeit
das Erscheinen von zwei gro-

ßen Separat-Auslagen, die
rasch vergriffen wurden, und
nachdem die Nachfrage nach
diesem Romane noch immer
eine sehr rege ist, wurde das
Erscheinen noch einer dritten
Auflage veranstaltet. Der
Roman

**„Die Geheimnisse
des Hochspitales“**
3 Bände stark,
kostet 50 fr., mit Franko-
Zuendung 55 fr.

Als Fortsetzung der „Ge-
heimnisse des Hochspitales“
sind vom selben Verfasser er-
schienen die
**Neuen Geheimnisse
des Hochspitales**,
ebenfalls 3 Bände stark; auch
dieser Roman kostet 50 fr.,
mit Franko-Zuendung 55 fr.
Beide Romane zusammen
90 fr., mit Franko-Zu-
endung 1 fl.

Bestellungen sind zu richten
an die Administration des
„Politischen Volksblat-
tes“, Leopoldstadt, Spiegel-
gasse Nr. 5. Mit Postnach-
nahme wird nichts versendet.

1000 Gulden
werden auf ein Jahr gegen
dreifache Sicherstellung aufzu-
nehmen gesucht. Anträge un-
ter „Kredit“ an die Exp. 7097

1 Inzeraten-Agent
wird zu einem guten Un-
ternehmen sofort zu enga-
gieren gesucht. Näheres Mäl-
ler, Sorokfärer-gasse 4. Zu
sprechen von 7-8 Uhr Früh,
Nachmittags von 2-3 Uhr
und von 7-8 Uhr Abends.
7165

Nemzeti színház.
Cecil házassága.
Színház 3 felvonásban. Irta Csiky
Gergely.

Báró Radnóthy Miklós Bercsényi
Báró Radnóthy Farkas Feleki
Fáni Molnárné
László Mihályfi
Veronka Adorján
Gábrly Kristóf Szigeti J.
Cecil, leánya Márkus E.
Törösváry Gedő Náday
Szinán Bogdán Vizvári
Gerezy Vince Gyenes
Szalánczy Loránt Földényi
Kolnay Körösmezzei
Vermes Horváth
Kapor Balázs Tárnoki G.
Kezdet 7 órakor.
Holnap:
Turolla Emma k. a. és Perotti
Gyula ur vendégjátékúal.

A TROUBADOUR.
Opera 4 felv. Zenéjét szerzett
Verdi.

Népszínház.
A kornevilli harangok.
Regényes operette 4 felv. Zenéjét
szerző Robert Planquette.
Henri, marquis Vidor
Gáspár Mezel
A bíró Tihanyi
A jegyző V. Kovács

Fuinárd, irnok Ujvári
Grippardin, irnok Márton
Grenicheux Kápolnai
Germain Jennei Anna
Gerpolette Pálmai

Kezdet 7 órakor.
Holnap:
Tempeló.
Ez edeti operette 3 felv. Irt
Rákosi Jenő. Zenéjét szerzett
Erkel Elek.

Deutsches Theater.
Stierés und letztes Gastspiel der
Madame Anne Judic.

L I L I.
Comedie Vaudeville en trois actes
de MM. A. Hennequin et A. Mil-
laud. Musique d'Hervé.
Amélie Mme. Judic
Madame Bouzincourt „Maurel
Victorine „Chassaign
Madame de Vieux-bois „Véran
Madame de Gransec „Luthés
Madame Anderson „Lucy Léo
Antonin Pinchard M. Emmanuel
Vicome de St. Hy-
pothése „Ed. Georges
Baron de la Grango
Batelière „Worms
Bompain „Bellot
René „Dorsay
Bouzincourt „Lamy
Jérôme „Millaud
Anfang 7 Uhr.

Grand
Café Imperial,
Waiquerring 48.
Täglich:
I. Wiener Damen-Kapelle.
Diretrice:
Messerschmidt-Grüner
Anfang 8 Uhr. Entrée 20 fr.

Theodor Wiese & Co.,
Budapest, Trommelgasse 1,
empfehlen ihre billigsten u.
solidesten feuer- u.
einbruchsicheren
K A S S E N.
Nr. 0 65 fl., Nr. 1 90 fl., Nr. 2 105 fl.,
Nr. 3 120 fl. franko Budapest.
Vor Namensverwechslung
wird gewarnt.
Wiedervertäufert
gesucht.

„Claridad“ (Natur-Haar-Farbe)
ist als das einzig und sicher wirkend Mittel be-
kannt, welches in 8 Tagen dem Haare seine ur-
sprüngliche Naturfarbe in jeder Nuance wieder gibt.
NB. „Claridad“ hinterläßt keine Flecken
und beschmutzt weder Kopfhaut noch Hände oder
Wäsche etc. Die Flasche „Claridad“ nebst Ge-
brauchsanweisung fl. 1.50.
„Pureza“
das beste Haarfärbemittel, welches in 10 Minu-
ten das stärkste Parthaar glänzend braun und
schwarz färbt. Preis fl. 2.
Bei Bestellung eines einzelnen Artikels wird 20 fr. Emballag
berechnet, per Postnachnahme zu beziehen von G. W. Schrenk, Wien
1, B. Kärntnerstraße 48. Budapest bei Emmerling & Pabst,
Kronprinzgasse 11. Klagenfurt bei Wiltb. v. Dietrich, Apotheke
Drag bei Dr. Richter, Apotheke zum „goldenen Löwen“.

Selbstunterricht im Schneid-Schreiben,
nach der bei I. K. K. Hofkammer den Prinzen
Wilhelm und Heinrich von Preussen ange-
wandten Methode von Professor Maas,
Kitter etc. 6. Auflage. Prospect und Unter-
richtsplan gratis durch die Expedition der
Professor Maas'schen Unterrichtsmittel,
Berlin S, Lusten-Ufer 2a.

ORPHEUM.
Hajósuteza 27.
Grosse Rauekunst. Produktion von Mr. Sperlo.
Mimische Darstellungen von Herrn N. Schwarz.
Auftreten des Wiener Gesangs-komikers Herrn Josef Zauer.
Auftreten der Illusionisten und Mundharmonium-Virtuosen
Miss Vellyn, Mr. Sperlo.
Auftreten der Sülphon-Virtuosinen Familie DELÉPIÈRE.
der Gymnastiker-Gesellschaft Arbra, sowie des Fur-Duarettts
Nathan Schwarz, außerdem ungarische Vorträge der Buda-
pester Tanz-Sängerinnen. Auftreten der dänisch-deutschen
Sängerin Fr. Helene Jacobson.

Redouten-Bierhalle.
Grosses Militärkonzert
durch die Kapelle des 32. Lin.-Inf.-Regiments unter persön-
licher Leitung ihres Kapellmeisters
Joseph Dubez.
Anfang 7 Uhr.

Grosse Auswahl
eleganter
Kindermäntel
und
Kleider
für Knaben und Mädchen
von einem halben bis zu drei-
zehn Jahren, nach neuester Pariser
Mode, solid verfertigt, zu mäßigen
Preisen, empfiehlt ergebenst
Epstein Mór,
Kinderkleider-Händler,
Kigyóuteza 9, nächst der Apotheke.
Bestellungen nach Maß werden wie
bisher auf das feinste verfertigt.

Jetzt letztmodern
Krimmer-Astrachan,
schwarz und in allen Hochmode-Farben für ganze
Mäntel und als Aufputz auf Damenkleider und Fäden
in reichster Auswahl von fl. 2.50 bis fl. 15 per Meter.
Federnbesatz,
schwarz und alle Hochmode-Farben.
PLÜSCHE,
auch zum Futter für Fäden aus Seide, Wolle u. Castor.
Seiden- und Wollsamme,
schwarz und in allen Hochmode-Farben in reichster
Auswahl.
Chenillen-Marabouts,
voll, reich mit Chenillengehängen, letztmodernste Dessins
in prachtvollsten Ausführungen.
Seidenwaaren,
Atlasse, Faille, Satin Merveilleux, Sürab, Satin-
Zurque, Ottomanne in größter Auswahl, flauend
billig, stets das Allerneueste.
AUFPUTZE
für Damenkleider, Fäden und Damen-Hüte, flau-
nend billig jeder Artikel und, was die Hauptfache,
immer das Modernste.
MOR HERZ,
Band-, Spitzen-, Seidenwaaren- und Vorhänge-
Haupt-Niederlage,
Deák-gasse Nr. 9. 1698